



Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

Kanton Basel-Landschaft

Leitungskonferenz

der Fachmittelschulen

Fachmittelschule

FMS BL

Lehrpläne

Einleitung	4
Bildungsziele FMS	5
Rahmenstundentafel	7
Obligatorisches Freifachangebot	9
Spezielle Unterrichtsformen	10
Klassenstunde	10
Berufstage	10
Klassenlager	11
Praktikum	11
Methodenzentrierter Unterricht (MZU)	12
Selbständige Arbeit	12
Projektarbeit	12
Lehrpläne der Stammfächer	13
Deutsch	14
Englisch	17
Französisch	19
Biologie	21
Chemie	23
Mathematik	25
Physik	27
Geschichte	29
Geografie	31
Wirtschaft und Recht	33
Bildnerisches Gestalten	34
Kunstaberachtung	38
Musik	39
Sport	41
Computeranwendungen	43
Lehrpläne der Berufsfeld-Fächer	45
Bildnerisches Gestalten (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)	46
Chemie (Berufsfeld Pädagogik)	47
Gehör- und Stimmbildung (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)	49
Musik (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)	50
Physik (Berufsfeld Pädagogik)	51
Werken (Berufsfelder Pädagogik und Soziales)	52
Biologie (Berufsfeld Gesundheit)	53
Chemie (Berufsfeld Gesundheit)	54

Physik (Berufsfeld Gesundheit)	56
Sporttheorie (Berufsfeld Gesundheit).....	58
Pädagogik und Psychologie (Berufsfeld Soziales)	59
Soziale Fragestellungen (Berufsfeld Soziales)	61
Wirtschaft und Recht (Berufsfeld Soziales).....	63
Werken (Berufsfelder Pädagogik und Soziales)	65
Bildnerisches Gestalten (Berufsfelder Pädagogik und Kunst).....	65
Gehör- und Stimmbildung (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)	65
Gestalten am Computer (Berufsfeld Kunst)	66
Kunstabetrachtung (Berufsfeld Kunst)	68
Kunstprojekt (Berufsfeld Kunst).....	69
Werken (Berufsfeld Kunst).....	70
Chor, Ensemble oder Instrument (Berufsfeld Kunst)	72
Musik (Berufsfeld Kunst)	75
Lehrpläne der Berufsfeld-Ergänzungskurse	76
Chor (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	78
Ensemble (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	79
Gesprächsführung (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	80
Hauswirtschaft (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	81
Instrument (Berufsfeld-Ergänzungskurs).....	83
Interkulturalität (Berufsfeld-Ergänzungskurs).....	84
Laborarbeit (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	86
Musik (Berufsfeld-Ergänzungskurs).....	88
Pädagogik und Psychologie (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	88
Textiles Gestalten (Berufsfeld-Ergänzungskurs)	89

Einleitung

Die Fachmittelschule FMS des Kantons Basel-Landschaft ist die Nachfolgeschule der seit 1993 in einer reformierten Form bestehenden basellandschaftlichen dreijährigen Diplommittelschule. In die mit einer überarbeiteten Stundentafel und mit neu konzipierten Lehrplänen ausgestattete FMS konnten die Erfahrungen der Schulleitungen und Lehrpersonen eingebracht werden. Im Jahr 2011 erfolgte ihre erste Anpassung an die gestiegenen Erwartungen der Fachhochschulen im naturwissenschaftlichen Bereich.

In der FMS kommt dem Team der Lehrerinnen und Lehrer, das von der Klassenlehrperson geleitet wird, eine besondere Bedeutung zu. Das Team verantwortet die pädagogische Führung der Klasse, welche es unterrichtet. Der Zusammenarbeit unter den Lehrerinnen und Lehrern kommt damit ein wichtiger Vorbildcharakter für die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in der Klasse zu.

In der drei Jahre dauernden Ausbildung auf der nachobligatorischen Sek.-II-Stufe vermittelt die FMS neben einer vertieften Allgemeinbildung eine berufsfeldorientierte Vorbereitung für Ausbildungen in den Bereichen Pädagogik, Soziale Arbeit, Gesundheit und Kunst in verschiedenen Ausrichtungen. Diese Ausbildungen werden in der Region der Nordwestschweiz, in weiteren Kantonen oder im nahen Ausland an Höheren Fachschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen angeboten.

Der Lehrplan und die Ausgestaltung der Schule richten sich nach den Vorgaben der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, insbesondere nach dem Rahmenlehrplan und dem „Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen“ vom 12. Juni 2003 (revidiert im Oktober 2008).

In der Ausgestaltung der FMS im Kanton Basel-Landschaft wird der Hauptakzent auf eine möglichst breite und tiefe Allgemeinbildung gelegt und zugleich der berufsvorbereitende Charakter der Ausbildung betont. Da die FMS an kantonalen Gymnasien angeboten werden, ist es möglich, aus dem Nebeneinander von gymnasialer Maturitätsabteilung und Fachmittelschule wertvolle Synergien nutzbar zu machen. Damit öffnet der Abschluss an der FMS weite Ausbildungsmöglichkeiten an den weiterführenden Ausbildungsstätten.

Die FMS bietet seit Beginn in allen vier Berufsfeldern eine Fachmaturitätsausbildung an. Das Fachmaturitätszeugnis erhält, wer den Fachmittelschul-Ausweis erworben und sowohl die Ergänzung (Praktikum oder ergänzte Allgemeinbildung) wie auch die Fachmaturitätsarbeit erfolgreich abgeschlossen hat.

Im Jahr 2008 haben die ersten FMS-Absolventinnen und -Absolventen ihre Ausbildung mit dem Fachmaturitätszeugnis abgeschlossen. Im Jahr 2009 erhielt der Kanton BL bereits die EDK-Anerkennung für die Fachmaturität. Die Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen haben seit der Einführung ihre Studiengänge und Studienanforderungen laufend verändert. Eine Anpassung der Rahmenstundentafel und der Lehrpläne in der FMS als Vorbereitung für die Fachmaturitätsausbildung wurde deshalb unumgänglich.

Die basellandschaftlichen FMS nehmen Schülerinnen und Schüler mit progymnasialer Vorbildung (Niveau P) sowie mit erweitertem Profil (Niveau E) und qualifiziertem Abschluss aus den Sekundarschulen auf. Diese Voraussetzung ist notwendig, damit die Schülerinnen und Schüler die Lehr- und Lernziele der FMS zu erreichen in der Lage sind.

In den folgenden Lehrplänen wird in den *Leitideen* aufgezeigt, inwiefern ein Fach zum Bildungsziel der FMS beiträgt, im Abschnitt *Kompetenzen und Fertigkeiten*, was die Schülerin oder der Schüler nach der Ausbildung an der FMS können muss und schliesslich im Teil *Lerninhalte*, welcher Stoff in verbindlicher Form zu vermitteln ist. Der Teil *Ergänzungsstoff* zeigt Inhalte auf, die in Freiräumen vermittelt werden können.

Bildungsziele FMS

Die Fachmittelschule FMS verfolgt als wichtigste Bildungsziele:

- Allgemeinbildung
- Berufsfeld-Vorbereitung
- Vorbereitung auf ein Studium an einer höheren Fachschule, einer Fachhochschule oder einer Pädagogischen Hochschule
- Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz.

Allgemeinbildung

Die Schülerinnen und Schüler werden an der FMS so unterrichtet und vorbereitet, dass sie ein entsprechendes Fachhochschul-Studium erfolgreich absolvieren können. Den Schülerinnen und Schülern wird ein Grundlagenwissen vermittelt, das zudem die Basis für die spätere Spezialisierung bildet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie Probleme gelöst werden können, sie können die Zusammenhänge von Ereignissen erkennen und sehen sie in Beziehung zu anderem. Sie lernen verschiedene Denkweisen kennen und erlangen Methodenkompetenzen. Sie werden auch im autonomen Lernen und der Selbstreflexion in allen Fachbereichen gefördert.

Die FMS vermittelt eine breit gefächerte Bildung (Fachhochschulreife). Um die gewünschte und geforderte breite Allgemeinbildung zu erreichen, besuchen alle Schülerinnen und Schüler in der 1. Klasse den Unterricht in allen angebotenen Fächern. Die Wahl für ihren persönlichen Schwerpunkt kann ihnen so erleichtert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird der Förderung der Sprachkompetenz geschenkt.

Berufsfeld-Vorbereitung

Auf die 2. Klasse hin entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für ein Berufsfeld. Im Berufsfeld werden Fächer unterrichtet, welche die Schülerinnen und Schüler spezifisch auf die nachfolgende Ausbildung vorbereiten. Ziel des Berufsfeld-Unterrichtes ist das Vermitteln von Grundkenntnissen und Fertigkeiten, welche die FMS-Absolventinnen und -Absolventen befähigen, das Aufnahmeverfahren und das Studium an Höheren Fachschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen erfolgreich zu bestehen. Der allgemein bildende Charakter der Stammfächer wird auch im Berufsfeld-Unterricht weiter geführt.

Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz

In vielen Berufen sind Selbst- und Sozialkompetenz wichtige Schlüsselqualifikationen. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil in den Aufnahmeverfahren vieler weiterführender Schulen der tertiären Stufe. Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz hat eine zentrale Bedeutung für die FMS. Die Persönlichkeitsbildung wird als Bildungsziel ausdrücklich betont und soll Schülerinnen und Schülern zu einer umfassenden Vorbereitung auf Aufgaben und Berufsfelder, die an ihre menschlichen Qualitäten hohe Anforderungen stellen, verhelfen.

Die FMS richtet für die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz geeignete Unterrichtsgefäße und -formen ein wie das Praktikum, den Methodenzentrierten Unterricht, die Selbständige Arbeit und die Projektarbeit. Diese haben zum Ziel, bei den Schülerinnen und Schülern neben fachlichen Inhalten auch grundlegende persönliche und soziale Komponenten zu unterstützen, und tragen dazu bei, Kompetenzen zu fördern, welche die Schülerinnen und Schüler in ihrem künftigen Beruf benötigen. Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz soll jedoch nicht nur in diesen oben genannten Fächern geschehen, sondern auch im so genannten Normalunterricht und speziell in der Klassenstunde, im Klassenlager und auf Bildungsreisen.

Unter dem Aspekt "Selbstkompetenz" werden in der FMS insbesondere die folgenden Fähigkeiten gefördert:

- die eigene Persönlichkeit wahrnehmen und sich mit ihr auseinandersetzen;
- selbständig Entscheidungen treffen;
- sich gegenüber andern Schülerinnen und Schülern abgrenzen;
- selbständig ein Thema bearbeiten oder selbständig eine Arbeit ausführen;
- die eigene Arbeit selber kritisch einschätzen und beurteilen;
- ausdauernd an einem Thema arbeiten;
- sich über längere Zeit konzentrieren.

Unter dem Aspekt "Sozialkompetenz" werden in der FMS insbesondere die folgenden Fähigkeiten gefördert:

- in Gruppen seine Meinung einbringen;
- sich anderen gegenüber hilfsbereit und tolerant verhalten;
- Einfühlungsvermögen entwickeln und zeigen;
- Verantwortung für eine Arbeit und deren Ausführung innerhalb einer Gruppe übernehmen;
- in Problemsituationen konstruktiv zur Lösungsfindung beitragen;
- Kritik annehmen und das eigene Handeln neu ausrichten;
- im Team zusammenarbeiten können.

Rahmenstundentafel

			1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
			1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Stammfächer								
Sprachen	Deutsch	P	4	4	4	5	4	4
	Englisch	P	3	3	3	3	3	3
	Französisch	P	3	3	3	3	3	3
Mathematik und Naturwissenschaften	Biologie	P	2	2	1	1	2	2
	Biologie-Praktikum ^{HK}		1	1	1	1		
	Chemie	P	2					
	Chemie-Praktikum ^{HK}		1					
	Mathematik	P	3	3	3	3	3	3
Physik	Physik	P		2				
	Physik-Praktikum ^{HK}			1				
Sozialwissenschaften	Wirtschaft und Recht	P	2	2				
	Geschichte	P	2	2	2	2	2	2
	Geographie	P	2	2	2	2	2	2
Musische Aktivitäten/Sport	Bildnerisches Gestalten	P	2	2	2	2		
	Kunstabstraktion		1	1				
	Musik	P	2	2	2	2		
	Sport	P	3	3	3	3	3	3
Computeranwendungen ^{HK}	P	1	1					
Berufsfeld-Unterricht								
Berufsfeld-Fächer	P ^b			4	4	7	7	
Berufsfeld-Ergänzungskurse						2	2	
Spezielle Unterrichtsformen								
Klassenstunde	N	1	1	1 ¹	1 ¹			
Berufstage	N	3 Tage						
Klassenlager	N		1 Wo					
Praktikum ²	N			3 Wo				
Methodenzentrierter Unterricht (MZU) ³	P ^s			3				
Projektarbeit ⁴	N					3	3	
Selbständige Arbeit ⁵	S				1 Wo			
Total		35	35	34	32	34	34	

¹ Die Klassenstunde wird als Poolstunde auf die letzten beiden Jahre verteilt.

² Eine Woche findet in den Herbstferien statt.

³ gemäss schulinterner Zuteilung

⁴ Die Projektarbeit kann zu einem Berufsfeld-Thema durchgeführt werden.

⁵ Freistellung während der mündlichen Maturitätsprüfungen

^{HK} im Halbklassen-Unterricht

P Promotionsfach (als Fachnote für die Semesterpromotion)

P^b Der auf eine halbe Note gerundete Durchschnitt der Noten der Berufsfeld-Fächer in der 2. Klasse ergibt die Note des Berufsfeldes.

Der auf eine halbe Note gerundete Durchschnitt der Noten der Berufsfeld-Fächer und des Berufsfeld-Ergänzungskurses ergibt in der 3. Klasse die Note des Berufsfeldes.

P^s Die Noten fließen in die betreffenden Stammfächer ein.

N kein Promotionsfach; die Leistungen der Projektarbeiten werden im Zeugnis mit Prädikaten beurteilt.

S promotionswirksam für den Fachmittelschul-Ausweis

	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Berufsfeld Pädagogik⁶						
Gehörbildung			2	2		
Chemie			1		1	1
Chemie-Praktikum ^{HK}			1			
Physik				1	1	1
Physik-Praktikum ^{HK}				1		
Werken ^{HK}					1	1
Bildnerisches Gestalten					2	2
Musik					2	2
Berufsfeld Gesundheit⁶						
Chemie			1	1	2	2
Chemie-Praktikum ^{HK}			1	1		
Physik			1	1	2	2
Physik-Praktikum ^{HK}			1	1		
Biologie Gesundheit					2	2
Sporttheorie					1	1
Berufsfeld Soziales⁶						
Pädagogik und Psychologie			2	2	2	2
Soziale Fragestellungen					2	2
Wirtschaft und Recht			2	2	2	2
Werken ^{HK}					1	1
Berufsfeld Kunst⁶						
Gestalten am Computer ^{HK} (Richtung Gestaltung) oder Gehörbildung (Richtung Musik)			2	2		
Kunstabstraktion (Richtung Gestaltung) oder Chor, Ensemble ⁷ oder Instrument (Richtung Musik) ⁸			2	2	2	2
Bildnerisches Gestalten (Richtung Gestaltung) oder Musik (Richtung Musik)					2	2
Kunstprojekt (Richtung Gestaltung oder Musik)					3	3
Werken ^{HK} (Richtung Gestaltung) oder Chor, Ensemble ⁷ oder Instrument (Richtung Musik) ⁸			2	2		
					2	2
Berufsfeld-Ergänzungskurse⁹						
Bildnerisches Gestalten					2	2
Chor, Ensemble ⁷ oder Instrument ¹⁰					2	2
Gesprächsführung					2	2
Hauswirtschaft ^{HK}					2	2
Interkulturalität					2	2
Musik					2	2
Laborarbeit ^{HK}					2	2
Pädagogik und Psychologie					2	2
Textiles Gestalten ^{HK}					2	2

⁶ Jede Schülerin, jeder Schüler entscheidet sich für ein Berufsfeld.

⁷ Je nach Schulangebot kann das Ensemble ein Orchester und/oder eine Bigband beinhalten.

⁸ Im Berufsfeld Kunst Richtung Musik muss für die 2. und 3. Klasse das gleiche Fach (entweder Chor, Ensemble oder Instrument) gewählt werden. Vorgängig muss das gewählte Fach als Freifach in der 1. Klasse besucht werden.

⁹ Jede Schülerin, jeder Schüler wählt einen Kurs, der jedoch kein Fach des gewählten Berufsfeldes sein darf.

¹⁰ Das entsprechende Freifach muss in der 1. und 2. Klasse besucht werden. Der Instrumentalunterricht im BF-EK dauert 45 Minuten.

Obligatorisches Freifachangebot

I. Freifächer für Schülerinnen und Schüler der FMS :

Fach	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Italienisch ¹	3	3	3	2	2	2
Instrument ¹	30 Min.	30 Min.	30 Min.	30 Min.	30 Min.	30 Min.
Hauswirtschaft ²	2	2	2	2	2	2
Ethik ²	1	1	1	1	1	1
Erziehungs- und Gemeinschaftskunde	2	2				
Vorbereitung Sprachzertifikate			2 Jahresstunden (Pool)			

II. Freifächer, die zusammen mit den Schülerinnen und -schülern der Maturitätsabteilung besucht werden:

Fach	1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse	
	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Chor ²	2	2	2	2	2	2
Ensemble ^{2,3}	2	2	2	2	2	2
Theater ²	2	2	2	2	2	2
Tastaturschreiben	2					

¹ Fortsetzungskurs

² Jahreskurs

³ Je nach Schulangebot kann das Ensemble ein Orchester und/oder eine Bigband beinhalten.

Spezielle Unterrichtsformen

Klassenstunde

Die Klassenstunde fördert die Schülerinnen und Schüler darin, ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten und ihre Mitverantwortung am ganzen Ausbildungsgang wahrzunehmen.

Die Klassenstunde dient der Organisation, Planung und Vorbereitung von Klassenanlässen. Koordination und Information über die unterschiedlichen Unterrichtsformen wie Praktika, MZU, Selbständige Arbeit, Projektarbeit und berufsvorbereitende Anlässe können hier stattfinden.

In der Klassenstunde werden Themen aufgegriffen, welche für die Klassen sowie die Schülerinnen und Schüler von Bedeutung sind.

Mögliche Themen sind:

- Kennenlernen von Informations- und Beratungsstellen
- Informieren über Berufsfelder und beraten
- Vorbereiten des Klassenlagers
- Erledigen administrativer Arbeiten
- Suchen der Praktikumsplätze
- Hilfe leisten beim Verfassen einer Selbständigen Arbeit
- Vorbereiten der Projektarbeit
- Planen der Studienreise
- Kommunikation
- Entscheidungsprozesse der Klasse gestalten
- Konfliktfähigkeit fördern
- Zusammenarbeit unterstützen

Berufstage

Die Berufstage sind eine Entscheidungshilfe für die Schülerinnen und Schüler bei der Wahl des Berufsfeldes und sensibilisieren sie für ihre spätere Berufswahl, wenn nötig unter Beizug von externen Fachleuten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, welche Informationsmöglichkeiten ihnen hinsichtlich der Ausbildungswahl zur Verfügung stehen und welche Ausbildungsmöglichkeiten nach dem Abschluss der FMS für sie offen sind.

Die Schülerinnen und Schüler können nach den Berufstagen besser entscheiden, in welchem Bereich sie ihr Praktikum im 2. Jahr absolvieren werden.

Klassenlager

Das Klassenlager bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Verantwortung bei der Planung und Durchführung eines gemeinsamen Vorhabens zu übernehmen. Durch den mehrtägigen Aufenthalt an einem anderen Ort und unter anderen als den gewohnten Bedingungen kann das Gemeinschaftserlebnis für alle Beteiligten gefördert und so eine Vertrauensbasis in der Klasse aufgebaut werden.

Das Lager wird in der Regel durch die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer geleitet und durch eine weitere Fachlehrerin bzw. einen weiteren Fachlehrer begleitet. Es hat einen thematischen Rahmen, welcher nach Möglichkeit mit der Gegend in Zusammenhang steht und der Fachkompetenz der Leitung entspricht.

Organisation und Durchführung des Klassenlagers beinhalten auch hauswirtschaftliche Themen wie Kochen, Ernährung, Hygiene und andere mehr.

Praktikum

Die Schülerinnen und Schüler organisieren ihr Praktikum selbst. Sie nehmen Kontakt auf mit Personen, die einen Beruf im von ihnen gewählten Berufsfeld ausüben. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so Einblick in die Berufswelt ihres Berufsfeldes.

Mindestens zwei Wochen finden im Bereich des Berufsfeldes statt. Das Praktikum wird schriftlich dokumentiert und in einem kurzen Bericht ausgewertet. Es ist ergänzender Teil der Berufsvorbereitung. Die Schülerinnen und Schüler werden während des Praktikums von einer Lehrperson begleitet.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Bewerbung um Praktikumsstellen vorbereitet: Sie lernen, sich mündlich und schriftlich zu bewerben, Vorstellungsgespräche zu führen.

Je nach Zielsetzung kann auch die Erfahrung des Wohnens ausserhalb der Familie oder der Spracherwerb in einem fremdsprachigen Raum im Vordergrund stehen.

Mit dem Praktikum erhalten die Schülerinnen und Schüler eine letzte Gelegenheit, ihre getroffene Berufsfeldwahl zu überdenken und allenfalls das Berufsfeld zu wechseln.

Methodenzentrierter Unterricht (MZU)

Im Methodenzentrierten Unterricht (MZU) werden die Schülerinnen und Schüler in die Technik und Methodik des autonomen Lernens eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im MZU Kompetenzen und Fertigkeiten, die sie zum Verfassen der Selbständigen Arbeit befähigen. Es besteht hier die Möglichkeit, längere Zeit an einem Thema zu arbeiten. Die Themen im MZU leiten sich aus dem Lehrplan der Stammfächer ab. Das Klassenteam plant den MZU gemäss schulinterner Zuteilung.

Selbständige Arbeit

Aufbauend auf die im MZU erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Selbständigen Arbeit ein Thema, welches in Absprache mit der begleitenden Lehrperson gewählt wurde. Das Thema steht in der Regel im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Praktikum oder nimmt Erfahrungen oder Fragestellungen aus dem Berufsfeld auf.

Mit der Selbständigen Arbeit erfahren die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die formalen Anforderungen einer theoretischen, musischen, gestalterischen oder sportbezogenen Arbeit und erwerben vertiefte Kenntnisse in einem Fachgebiet. Zur Selbständigen Arbeit gehören das Reflektieren der eigenen Arbeit sowie die Präsentation der Arbeit.

Die Selbständige Arbeit bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Fachmaturitätsarbeit vor. Dabei vertiefen sie ein Thema, das einen konkreten Bezug zum gewählten Berufsfeld aufweist. Mit der Fachmaturitätsarbeit stellt die Schülerin oder der Schüler die Fähigkeit unter Beweis, eine grössere Arbeit selbständig und erfolgreich durchzuführen. Ebenso wichtig wie die Arbeit ist die Gestaltung der Arbeit und die Fähigkeit, die Arbeit und Arbeitsweise zu reflektieren und die Ergebnisse zu präsentieren.

Projektarbeit

Projektarbeit bezeichnet sowohl die Methode als auch das Unterrichtsgefäss.

Das Ziel der Projektarbeit ist die Vertiefung der im MZU erworbenen Methodenkompetenz in länger dauernden Arbeitssequenzen meist in Teamarbeit. Sie bietet zudem Gelegenheit zu interdisziplinärer Arbeitsweise und fördert Selbständigkeit, Umgang mit Kritik, selbstverantwortetes Handeln und Teamfähigkeit.

In der Projektarbeit wird ein Thema nach den Methoden eines geleiteten Projekts innerhalb des bestehenden Rahmens gemäss Schulkonzept bearbeitet: Mitsprache bei der Themenfindung, eigene Ziele mitformulieren, im Team einen Zeit- und Arbeitsplan erstellen, recherchieren und sammeln von Daten, Experiment und praktische Arbeit, Präsentation und Reflexion der eigenen Arbeit und Arbeitsweise.

Die Projektarbeit wird in der Regel von zwei Lehrpersonen geführt und begleitet. Sie verfügen oder erwerben die zur Leitung einer Projektarbeit notwendige Sach- und Methodenkompetenz.

Die Projektarbeit kann in mindestens einem Semester zu einem berufsfeldbezogenen Thema durchgeführt werden.

Lehrpläne der Stammfächer

Lernbereich

Sprachen

Deutsch.....	Seite 14
Englisch.....	Seite 17
Französisch.....	Seite 19

Lernbereich

Mathematik und Naturwissenschaften

Biologie.....	Seite 21
Chemie	Seite 23
Mathematik	Seite 25
Physik	Seite 27

Lernbereich

Sozialwissenschaften

Geografie	Seite 31
Geschichte	Seite 29
Wirtschaft und Recht	Seite 33

Lernbereich

Musische Aktivitäten und Sport

Bildnerisches Gestalten	Seite 34
Kunstabstrachtung	Seite 38
Musik	Seite 39
Sport	Seite 41

Computeranwendungen	Seite 43
---------------------------	----------

1. Leitideen

Der Deutschunterricht erweitert und festigt die sprachliche Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, fördert sie im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben als den Grundlagen der zwischenmenschlichen Verständigung und des Lernens überhaupt. Er eröffnet Zugänge zur Literatur, verschafft Voraussetzungen für die Teilnahme an Gesellschaft und Kultur und stärkt dadurch die Grundlagen einer entwicklungsfähigen, selbständigen, verantwortungsbewussten Persönlichkeit. Besondere Bedeutung wird der Vorbereitung auf die sprachlichen und kommunikativen Anforderungen der Pädagogischen Hochschule und der Fachhochschulen beigemessen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sprache als Mittel zur Verständigung in vielfältigen privaten und öffentlichen Situationen verstehen und benützen;
- einen Sachverhalt verständlich darstellen und darüber referieren;
- klar und logisch argumentieren;
- eigene Gefühle und Gedanken ausdrücken;
- sich in die Gefühle und Gedanken anderer Menschen hineindenken und sie verstehen;
- sich mit Literatur als vielfältigem Abbild der Welt analytisch und kreativ auseinandersetzen;
- sich mündlich und schriftlich fehlerfrei und gewandt ausdrücken;
- mit neuen Medien selbständig und kritisch umgehen.

3. Lerninhalte

Grundsätzliche Vorbemerkungen:

In der Sprachschulung werden sowohl schriftliche als auch mündliche Kompetenzen gefördert.

Der Literaturunterricht führt die Schülerinnen und Schüler hin zu einem vorurteilsfreien und offenen Umgang auch mit Literatur, die sie intellektuell und emotional herausfordert. Ihr Erfahrungshorizont wird erweitert durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen literarischen Ausdrucksformen. Literaturgeschichtliche Fragestellungen stehen weniger im Vordergrund; die Auswahl der Texte erfolgt nach thematischen Gesichtspunkten. Dabei kommen ethische und ästhetische Aspekte zur Diskussion und die Freude am Lesen wird gefördert. Es werden Werke aus dem deutschen Sprachraum, aber auch aus anderen Kulturkreisen und aus verschiedenen Epochen (vorwiegend ab dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart) gelesen.

Der Bereich „Texte schreiben“ baut auf den Grundformen „Fingieren/Freies Schreiben“, „Erörtern“ und „Gebrauchstexte“ auf. Das Üben der mündlichen Sprachkompetenz, z. B. in Form von Diskussionen, Diskussionsleitung, Referaten, Podien erfolgt während der ganzen Ausbildungsdauer und wird hier nicht nach Klassenstufen ausgewiesen.

1. Klasse

Grammatik:

Repetition der grammatikalischen Grundkenntnisse:

- die fünf Wortarten, die Satzglieder
- Haupt- und Nebensätze

Festigung der schriftlichen formalen Sprachkompetenzen:

- Zeichensetzung
- Rechtschreibung
- Stilübungen
- Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes

Texte schreiben:

- Fingieren/Freies Schreiben: z. B. Schreiben über sich selbst, Erlebnisbericht, Brief
- Erörtern: z. B. Inhaltsangabe/Zusammenfassung, Beschreibung, Charakterisierung von wirklichen und fiktiven Personen
- Gebrauchstexte: z. B. Brief, Protokoll, Bericht

Literatur: Exemplarische Einführung in die Grundlagen und Grundbegriffe der

- Lyrik, z. B. Ballade, Lied
- Epik, z. B. Kurzgeschichte, Erzählung, Märchen, Fabel, kürzerer Roman
- Dramatik, z. B. Szenen, Einakter, eher traditionelles Theaterstück

2. Klasse

Grammatik:

vertiefte Auseinandersetzung mit Aspekten der Grammatik:

- Satzarten
- die fünf Wortarten im Einzelnen

Festigung der schriftlichen formalen Sprachkompetenzen:

- Repetitionsübungen zur Zeichensetzung und Rechtschreibung
- Stilübungen im Zusammenhang mit den Satzarten und hinsichtlich der richtigen Sprachebene
- Wortschatz: Genauigkeit im Ausdruck, Fremdwörter

Wissenschaftliches Lesen und Schreiben:

- Sachtexte lesen und verstehen
- Inhalt in eigenen Worten sachlich richtig wiedergeben
- richtig zitieren

Texte schreiben:

- Fingieren / Freies Schreiben: z. B. Erzählung, Reizwortthema
- Erörtern: z. B. Erörterung, Stellungnahme/Kommentar
- Gebrauchstexte: z. B. Protokoll, Tagebuch, Journal, Interview

Literatur: Vertiefte Auseinandersetzung mit den drei Gattungen

- Lyrik: z.B. thematisch oder anhand einzelner Dichterinnen und Dichter
- Epik: Lektüre eines Romans (z. B. aus dem 19. Jahrhundert), Novelle, anspruchsvollere Kurzgeschichten, erzähltheoretische Grundbegriffe
- Dramatik: Tragödie und Komödie

3. Klasse

Grammatik: ausgewählte Repetitionsübungen

Festigung der schriftlichen formalen Sprachkompetenzen

Texte schreiben

- Vertiefung der in der 1. und 2. Klasse eingeführten Aufsatz- und Textformen
- Erörtern: Textinterpretation und Textvergleich
- Gebrauchstexte: z. B. Leserbrief, Rede

Literatur: Vertiefte und selbständige Auseinandersetzung mit den drei Gattungen

- Lyrik: z. B. thematisch oder anhand einzelner Dichterinnen und Dichter
- Epik: u. a. Lektüre eines grossen Romans (z.B. aus der Moderne; zeitgenössischen Literatur)
- Dramatik: z. B. Modernes Theater, Hörspiel
- Überblick über die Literaturgeschichte

Ergänzungstoff

- Kreative Spielformen der Sprache selber gestalten
- Medienkunde / Informationsbeschaffung (nicht nur im Internet)
- Sprachgeschichtliches / Schweizerdeutsch: Vielfalt der Dialekte, Mundart und Standardsprache in der Schweiz
- Aspekte des Sprachgebrauchs: situations-, schichten-, geschlechtsspezifisch

1. Leitideen

Der Englischunterricht an der FMS baut auf den in der Sekundarschule erworbenen Fähigkeiten auf und gibt einen vertieften Einblick in die grosse Vielfalt englischsprachiger Kulturen; zudem bezieht der Unterricht das kulturelle Umfeld der Jugendlichen (z. B. verschiedene Musikströmungen oder die Filmszene) mit ein.

Englischkenntnisse sind in der Arbeitswelt eine selbstverständliche Voraussetzung und im Umgang mit den modernen Medienträgern unerlässlich. Sie erweitern die beruflichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die Kenntnis der englischen Sprache schafft auch einen Zugang zu einer reichen Literatur.

Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit haben, sich auf das international anerkannte Diplom *Cambridge First Certificate in English (FCE)* vorzubereiten.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen die vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit sowie Textverständnis) so weit beherrschen, dass sie fähig sind,

- alltägliche Kommunikationssituationen zu meistern und sich an Gesprächen und Diskussionen zu beteiligen;
- einen zusammenhängenden einfachen Text zu verfassen (z. B. Brief, Bewerbung, Lebenslauf, Zusammenfassung, Erlebnisbericht);
- spezifische Lebensgewohnheiten und Traditionen (z. B. Thanksgiving, Christmas Traditions) verschiedener englischsprachiger Länder zu nennen;
- sich schriftlich (z. B. in Form eines Aufsatzes) und mündlich (z. B. in Form eines Referats oder einer Diskussion) zu einem Text zu äussern. Dies kann ein literarischer Text, ein Sachtext oder ein Zeitungsartikel sein. Die Auseinandersetzung mit literarischen Werken soll vor allem im 2. und 3. Schuljahr im Zentrum stehen;
- Wörterbücher und Nachschlagewerke richtig zu benutzen.

3. Lerninhalte

Die folgende Auflistung kann je nach Lehrbuch variieren.

1. Klasse:

Grammatik:

- die Zeitformen: einfache Form und Verlaufsform, die Vergangenheitsformen (speziell: past / present perfect), die verschiedenen Zukunftsformen (will / going to)
- die unregelmässigen Verbformen
- Verben mit Infinitiv / Verben mit Gerundium
- Fragen, Kurzfragen (question tags)
- Adjektiv: Bildung des Komparativs und Superlativs
- Adjektiv – Adverb

Wortschatz:

- gemäss Lehrbuch und ausgewählter Lektüre (literarisch und/oder themenzentriert)

Lektüre:

- vereinfachte Lektüre (easy readers) und kurze Gedichte

Fertigkeiten:

- einen kurzen Text verfassen (z. B. einen Brief), Rollenspiel

2. Klasse

Grammatik:

- Modalverben
- Konditionalsätze
- Bildung des Passivs
- indirekte Rede

Wortschatz:

- gemäss Lehrbuch und ausgewählter Lektüre (literarisch und/oder themenzentriert); ev. auch mit Hilfe eines speziellen Lehrmittels für Vokabulararbeit

Lektüre:

- Originaltexte (Kurzgeschichten, einfache Dramen und kurze Romane)

Fertigkeiten:

- Textverständnis, Diskussion, Referat

3. Klasse

Grammatik:

- Repetition aller Zeitformen
- Phrasal Verbs
- Präpositionen

Wortschatz:

- Gemäss Lehrbuch und ausgewählter Lektüre (literarisch und/oder themenzentriert); ev. auch mit Hilfe eines speziellen Lehrmittels für Vokabulararbeit

Lektüre:

- Originaltexte (umfangreichere Romane, komplexere Dramen, ev. Lyrik)

Fertigkeiten:

- Textverständnis, selbständige Interpretation eines längeren Texts

Ergänzungstoff

- Songs
- Popular Culture
- Landeskundliche Aspekte
- Verfilmungen von gelesenen Werken

1. Leitideen

Französischkenntnisse ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu frankophonen Gebieten und öffnen ihren Blick für den Alltag und die kulturelle Vielfalt der französischsprachigen Gebiete.

Sie erweitern die beruflichen Möglichkeiten, da die Schülerinnen und Schüler oft Berufe ergreifen, in denen Französisch erwünscht oder sogar erforderlich ist (z. B. in der Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich). Auch für zukünftige Primarlehrerinnen und Primarlehrer ist es unerlässlich.

Berufe, die von Schülerinnen und Schülern der FMS gewählt werden, verlangen oft ein Vorpraktikum. In der Schule erworbene Französischkenntnisse ermöglichen ihnen, ihr Praktikum in der Westschweiz zu absolvieren und damit ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit haben, sich an der FMS auf das international anerkannte *DELFL*-Sprachdiplom vorzubereiten.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die vier kommunikativen Grundfertigkeiten (Hörverstehen, mündlicher Ausdruck, Textverständnis, schriftlicher Ausdruck), so dass sie in der Lage sind,

- Gespräche in Alltagssituationen zu verstehen, zu führen und sich an Diskussionen über allgemeine und aktuelle Themen zu beteiligen;
- Referate zu verschiedenen Themen zu halten: z. B. über persönliche Interessengebiete, eigene Erfahrungen und Erlebnisse;
- sich mit mündlichen und schriftlichen Äusserungen am Beispiel von literarischen Texten, Sachtexten und Medienbeiträgen auseinanderzusetzen;
- einen zusammenhängenden, einfachen Text (z. B. Brief, Bewerbung, Lebenslauf, Erlebnisbericht, Aufsatz, Zusammenfassung) korrekt zu schreiben;
- Wörterbücher und Nachschlagewerke richtig zu benutzen;
- mit Hilfsmitteln authentische Texte zu verstehen.

3. Lerninhalte

Der Französischunterricht an der FMS baut auf den in der Sekundarschule erworbenen Fähigkeiten auf, festigt und erweitert diese.

Die Reihenfolge der Grammatik-Kapitel kann je nach verwendetem Lehrmittel und schulinterner Absprache variieren.

1. Klasse

Grammatik:

- der Satz: die Frage, die Verneinung
- das Verb: die Zeiten der Vergangenheit (*passé composé*, *imparfait*, *plus-que-parfait*), das Angleichende des Partizip Perfekts, *futur simple*
- die Pronomen: Demonstrativpronomen und Begleiter
- Artikel
- Zahlen
- Vergleich / Steigerung der Adjektive

Wortschatz:

- Mensch und Alltag

Lektüre:

- vereinfachte Texte und einfache authentische Texte

Fertigkeiten:

- einen Freundschaftsbrief schreiben
- ein Bild beschreiben und kommentieren
- Zusammenfassung und Stellungnahme
- Rollenspiel

2. Klasse

Grammatik:

- der Satz: Bedingungssatz, Relativsatz
- das Verb: conditionnel I et II, Indirekte Rede im Präsens und in der Vergangenheit
- die Pronomen: Possessivpronomen und Begleiter, Personalpronomen (und y, en)

Wortschatz:

- Mensch und Gesellschaft

Lektüre:

- authentische Texte und Zeitungsartikel

Fertigkeiten:

- einen formalen Brief schreiben
- einen Artikel verstehen und kommentieren
- compréhension orale (Interview, Dialog, Wetterbericht, Werbung, etc.)
- Aufsatz und Kommentar

3. Klasse

Grammatik:

- das Verb: le subjonctif, das Verb und seine Ergänzungen
- Adjektiv / Adverb – Präpositionen - Konjunktionen
- Wortschatz:
- Zeit, Raum und abstrakte Begriffe
- Vokabular der Textanalyse

Lektüre:

- authentische Texte und Zeitungsartikel
- fiktionale Texte

Fertigkeiten:

- einen authentischen Text des 20. oder 21. Jahrhunderts verstehen und analysieren
- Referat
- Aufsatz

Ergänzungstoff

- Lieder
- Theaterstücke, Hörspiele, Radio- und Fernsehsendungen
- Film/Szenarien
- Comics

1. Leitideen

Der Biologieunterricht hilft Schülerinnen und Schülern, die Natur bewusst wahrzunehmen und die in ihr wirksamen Lebensprozesse besser zu verstehen. Er bietet verschiedenartige Einblicke in die Vielfalt der Lebewesen, deren Lebensräume und Lebensstrategien, weckt Entdeckerfreude und stärkt die Beziehung der Schülerinnen und Schüler zur Natur. Die Erkenntnis, dass der Mensch als Bestandteil der Natur deren Gesetzen unterliegt und die vertiefte Beschäftigung mit der Beschaffenheit und Funktionsweise des menschlichen Körpers tragen zu einer selbst- und verantwortungsbewussten Lebensweise bei.

Der Biologieunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, bei Fragen des Natur- und Umweltschutzes, der gesunden Lebensführung und der biologischen Forschung, angemessene persönliche und gesellschaftspolitische Entscheidungen zu fällen. Die durch den Unterricht vermittelten biologischen Grundkenntnisse sollen es ermöglichen, eine Ausbildung an einer der weiterführenden Schule für Berufe im Gesundheitswesen oder an der Pädagogischen Hochschule in Angriff zu nehmen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- aufgrund eigener Beobachtungen Lebewesen und deren Verhalten beschreiben und dadurch Rückschlüsse auf deren Funktion und Lebensweise ziehen;
- technische Hilfsmittel wie Mikroskop und Binokular sowie Modelle oder Material zur Durchführung von Experimenten sachgerecht handhaben;
- mit Hilfe von selbständig und sauber durchgeführten Experimenten biologische Sachverhalte untersuchen sowie die Resultate interpretieren und anwenden;
- zwischen Lebensvorgängen in der freien Natur (z. B. Beobachtungen auf Exkursionen) und theoretischen Kenntnissen (z. B. aus Büchern) sinnvolle Verknüpfungen herstellen;
- zu Fragen der Lebensgestaltung und Existenz (z. B. in den Bereichen Entwicklung, Sexualität, Ernährung, Gesundheit, Krankheit, Sucht, Umweltverhalten) sachgerecht argumentieren und verantwortungsbewusstes eigenes Handeln ableiten;
- aktuelle Informationsquellen nutzen und deren Inhalte kritisch beurteilen;
- den Sinn und Nutzen interdisziplinären Denkens exemplarisch nachvollziehen.

3. Lerninhalte

1. Klasse

Allgemeine Biologie, Zellbiologie:

- Merkmale des Lebens; Einteilung und Organisation der Lebewesen
- tierische und pflanzliche Zellen und Einzeller im Lichtmikroskop
- Bau von Organellen im Elektronenmikroskop (exemplarisch)
- Funktionen der Zelle: Zellzyklus, Zellteilung, Stofftransport
- grundlegende Stoffwechselprozesse: Fotosynthese, Zellatmung

Ernährung, Verdauung:

- Bedeutung, Aufbau und Vorkommen der Nährstoffe (in Absprache mit Chemie)
- Bau und Funktion der Verdauungsorgane, Verdauungsvorgänge, Enzyme
- Grundsätze der Ernährungslehre, Folgen falscher Ernährung

Ökologie:

- ein Ökosystem (exemplarisch; je nach Ökosystem muss Systematik vorgezogen werden)
- Grundbegriffe (Produzenten, Konsumenten, Reduzenten, ökologische Nische, Symbiose)
- Stoff- und Nahrungskreisläufe, Energiefluss

2. Klasse

Systematik, Flora und Fauna:

- Übersicht über die Systematik der Pflanzen
- Morphologie der Blütenpflanze
- Übersicht über die Systematik der Tiere
- Bauplan und Entwicklung der Insekten

Blutkreislauf, Herz, Lymphe:

- Kreislauf: mikroskopischer Bau und Funktion der Gefässe, Blutdruck
- Herz: Anatomie und Funktion; Herzinfarkt: Ursachen, Vorbeugung
- Aufgaben und Zusammenspiel von Blut und Lymphe; Blutübertragung

Gesundheit und Krankheit:

- Bakterien und Viren: Aufbau, Lebensweise, Beispiele (AIDS), Bekämpfung (Antibiotika)
- Krankheitsabwehr: unspezifische und spezifische Immunabwehr, Impfung
- Parasiten und ihre Bedeutung für den Menschen (exemplarisch)

3. Klasse

Nervensystem:

- Sinnesorgan exemplarisch: Auge oder Ohr
- Aufbau und Funktion einer Nervenzelle, Erregungsleitung, Reflexe
- Bau und Funktion von Rückenmark, Gehirn und vegetativem Nervensystem
- Besondere Gehirnfunktionen: Lernen, Gedächtnis, Schlaf; Einflüsse von Drogen, Sucht
- Verhaltensbiologie (angeborenes und erlerntes Verhalten)

Fortpflanzung und Entwicklung, Hormone:

- Ungeschlechtliche und geschlechtliche Fortpflanzung, Meiose
- Bau und Funktion der menschlichen Geschlechtsorgane, hormonale Steuerung; Verhütung
- Menschliche Embryonalentwicklung und Schwangerschaft; Schwangerschaftsabbruch

Genetik:

- Klassische Genetik: Grundbegriffe, Mendel'sche Gesetze
- Humangenetik: Erbkrankheiten und Stammbäume (exemplarisch)
- Grundprinzipien der Gentechnologie (Bau der DNS, Restriktionsenzyme)

Ergänzungstoff

- Anatomie des Menschen im Überblick: Lage und Hauptfunktion der wichtigsten Organe
- Gesundheit/Krankheit: Malaria; Essstörungen, Diäten; Erste Hilfe; Alterskrankheiten
- Botanik: Bau und Funktion von Blatt, Stängel, Wurzel und Blüte; wichtige Kulturpflanzen
- Zoologie: Wirbellosen-Stämme (exemplarisch), Embryonalentwicklung Amphibien
- Artenkenntnis (wichtige einheimische Pflanzen- und Tierarten, gemäss separater Liste der Pädagogischen Hochschule)

1. Leitideen

Der Chemieunterricht vermittelt durch Experimente und Modelle Kenntnisse über die innere Struktur und die Eigenschaft von Stoffen in der belebten und unbelebten Natur. Ausgewählte Erscheinungen werden anhand geeigneter Modelle gedeutet. Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, dass Zusammenhänge zwischen Leben, Umwelt, Gesellschaft und Chemie bestehen.

Im Chemiepraktikum lernen Schülerinnen und Schüler mit Labormaterialien umzugehen, zu beobachten und diese Beobachtungen zu deuten. Sie sollen mit Sicherheits- und Entsorgungskonzepten vertraut gemacht werden.

Der Chemieunterricht soll auf den Kenntnissen aus der Sekundarstufe I, Niveau E, aufbauen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können mit einfachen Modellen einige grundlegende Eigenschaften von Stoffen deuten und voraussagen. Bei den praktischen Arbeiten stehen das Hantieren mit Geräten sowie das Beobachten, Protokollieren und die gemeinsame Auswertung im Vordergrund.

3. Lerninhalte

1. Klasse

Theorie:

- Repetition des Stoffes der Sekundarstufe I: physikalische Vorgänge und chemische Reaktionen, Reinstoffe, Arten von Gemischen, Verbindungen und Elemente
- Vertiefung des Atombaus (Schalenmodell), Arbeiten mit dem Periodensystem: einfache Ionenverbindungen, Moleküle (Kugel-Stab-Modell / Atommodell-Baukasten), Molmasse
- Erkennen von Ionen- und Molekülverbindungen im Vergleich
- Energie bei chemischen Reaktionen: Reaktionsenergie, Aktivierungsenergie, Katalysatoren und Enzyme
- Säuren und Basen, saure und basische Lösungen, pH-Wert von Lösungen (v.a. phänomenologisch)

Ergänzungstoff

- Redoxbegriff als Reaktion, bei der Elektronen übertragen werden
- Behandlung ausgewählter Reaktionen, beispielsweise die Herstellung von Seife oder Ester

Praktische Arbeiten in Ergänzung zur behandelten Theorie:

- Erweiterung der Praktikumsversuche der Sekundarstufe 1, beispielsweise Eisen mit Schwefel zu Eisensulfid oder physikalische Trennmethode, etc.
- Praktische Arbeiten zum Themenkreis Atombau und Periodensystem; Eigenschaften von Molekülen, Salzen und Metallen im Vergleich (Geruch, Löslichkeit, Leitfähigkeit, etc.)
- Versuche zur Reaktionsenergie (Reaktions- oder Lösungswärme, etc.)
- Eigenschaften ausgewählter Säuren und Basen, Säuren und Basen im Haushalt
- Titrations mit Säuren und Basen

Ergänzungstoff im Praktikum

- Fällungsreaktionen und qualitative Analysen
- Ergänzende Versuche zum Reaktionsverlauf (z. B. Katalysatoren oder Enzymen)
- Redoxreaktionen: z. B. Reaktion unedler Metalle mit Wasser oder Säuren (Korrosion)
- Extraktionen von Lebensmittelinhaltsstoffen
- einfache organische Synthesen, beispielsweise Herstellung von Seife oder Ester

1. Leitideen

Der Mathematikunterricht fördert die Fähigkeit des logischen und abstrakten Denkens. Die geistige Beweglichkeit wird verbessert, indem einerseits der Schritt vom Konkreten zum Abstrakten geübt und andererseits der Transfer von der mathematischen Formulierung zur Praxis hergestellt wird. Die Lernenden erweitern ihre Kompetenz in einer Sprache, deren Symbole eine exakte Beschreibung von Gesetzmässigkeiten erlaubt. Der Unterricht trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler für die verschiedensten Problemstellungen offen bleiben und ihre Fähigkeit, Probleme zu lösen, erweitern.

Eine wichtige Grundlage bildet die solide Beherrschung des mathematischen Handwerks. Aufgabenstellungen aus der Praxis verdeutlichen, dass Mathematik eine wichtige Grundvoraussetzung in vielen Berufen ist.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können die mathematischen Begriffe und die reale Situation miteinander verbinden;
- können Probleme analysieren, Lösungswege finden, darstellen, durchführen und die Ergebnisse auf ihre Plausibilität prüfen;
- kennen den Funktionsbegriff, können Funktionen graphisch darstellen und analysieren;
- sind mit den arithmetischen und algebraischen Operationen vertraut und können den Taschenrechner sinnvoll einsetzen.

3. Lerninhalte

1. Klasse

Raum:

- Darstellung von Körpern in Grund- und Aufrissen, Schrägbild
- Oberflächen- und Volumenberechnungen: Quader, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel und Kugel

Ähnlichkeit:

- zentrische Streckung, Eigenschaften ähnlicher Figuren, Verhältnisse

Linearität:

- Proportionalität, Umrechnung von Einheiten
- lineare Funktion: Tabellen, graphische Darstellung, Anwendungen

Lineare Gleichungssysteme:

- Lösungsverfahren (graphisch und rechnerisch)

2. Klasse

Quadratische Gleichungen und Funktionen:

- Quadratische Funktion: graphische Darstellung, Nullstellen, Scheitelpunkt
- Quadratische Gleichungen
- Textaufgaben

Potenzen und Wurzeln:

- Zehnerpotenzschreibweise
- Gleichungen der Form $a \cdot x^n = b$ und $a \cdot b^x = c$
- Potenzgesetze für ganzzahlige Potenzen

Trigonometrie:

- Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck
- Anwendungsaufgaben

3. Klasse

Statistik und Wahrscheinlichkeit:

- beschreibende Statistik: Mittelwert, Median, Histogramm, Streuung
- Berechnung von Wahrscheinlichkeiten mit Baumdiagrammen und Kombinatorik, Erwartungswert

Wachstum und Zerfall:

- lineares Wachstum und lineare Abnahme
- quadratisches Wachstum (Flächen) und kubisches Wachstum (Volumen)
- exponentielles Wachstum, exponentieller Zerfall; Zins und Zinseszinsen

Weitere Themen aus dem Ergänzungsstoff

Ergänzungsstoff

- Folgen und Reihen, Grenzwerte
- Trigonometrie am Einheitskreis, trigonometrische Funktion, Sinus- und Cosinussatz
- Anwendungen von linearen Funktionen in der analytischen Geometrie der Ebene
- lineare Optimierung
- Regressionsgeraden, Extrapolation (in Diagrammen)
- beurteilende Statistik
- Zentralperspektive
- platonische Körper
- Erdkoordinaten, Navigation, Planetenbahnen
- Zahlensysteme
- Umkehrfunktionen
- Biografien von Mathematikerinnen und Mathematikern und historischer Bezug
- interdisziplinäre Themen

1. Leitideen

Der Physikunterricht an der FMS ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen alltagsbezogenen Einblick in ausgewählte Naturphänomene. Er soll sie zum Fragen und Nachdenken anregen und ihnen Einblicke in die Methoden der Physik eröffnen. Sie lernen im Stammfach Physik grundlegende physikalische Begriffe und typisch naturwissenschaftliche Arbeitsweisen, wie Beobachtung, Beschreibung, Messung und Modellbildung kennen. Die exemplarische Orientierung an Alltagssituationen soll die Freude am eigenständigen Entdecken fördern.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen grundlegendste Begriffe und Gesetze der Physik;
- können Phänomene und Vorgänge beobachten und beschreiben;
- können Experimente nach Anleitung selbständig durchführen;
- können einfache physikalische Probleme lösen;
- wissen um die Bedeutung der Technik und der Naturwissenschaften im modernen Leben.

3. Lerninhalte

Repetitorium:

- SI-Masseinheiten
- Zeit
- Weg
- Geschwindigkeit (u.a. Schall- und Lichtgeschwindigkeit)
- Diagramme (allgemein)

Kraft als Ursache einer beschleunigten Bewegung:

- freier Fall
- Schwerkraft
- $s(t)$, $v(t)$ und $a(t)$ Diagramme
- Einheiten m/s, km/h, m/s², N

Energie:

- Energieformen (speziell potentielle, kinetische und innere Energie)
- Energiewandler
- Energieerhaltungssatz
- Energieinhalt von Nahrungsmitteln
- Leistung
- Einheiten J, W, kWh, kcal

Stromkreise:

- Ladung
- Strom, Spannung, Widerstand und Leistung im einfachen Stromkreis
- Anwendungen im Haushalt
- Einheiten C, A, V und Ω

Geometrische Optik:

- Reflexion und Brechung
- Strahlengang am Spiegel
- Bildentstehung an der Sammellinse

1. Leitideen

Die Beschäftigung mit Geschichte trägt dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler in einem sich rasch verändernden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld zurechtfinden können. Der Geschichtsunterricht fördert das Interesse und das Verständnis für verschiedene Epochen und Kulturen in ihrem Wandel und bietet Orientierungshilfe in einem zunehmend multikulturellen Umfeld der Berufe, auf welche die FMS vorbereitet. Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich unvoreingenommen, kritisch und selbständig mit historisch bedingten Entwicklungen auseinander zu setzen. Dabei sollen jene Aspekte betont werden, die für das Verständnis der Gegenwart und künftiger Entwicklungen besonders wichtig sind. Der Geschichtsunterricht stellt zudem den Bezug zur Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler her.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen

- mit unterschiedlichen Quellen (Texten, Bildern, Karten, Filmen usw.) und Darstellungen selbständig und kritisch umzugehen;
- zu erkennen, wie historische Fakten zustande kommen und gedeutet werden;
- mit historischen Informationen aus den Medien (u.a. Internet) kritisch umzugehen;
- verschiedenartige Informationen als Grundlage der persönlichen Meinungsbildung zu verarbeiten;
- wichtige historische Ereignisse und Entwicklungen einzuordnen;
- sich selbständig Kenntnisse zu Ereignissen und Entwicklungen anzueignen und in allgemein verständlicher und strukturierter Form wiederzugeben;
- Ursache und Folgen, Absichten und Wirkung differenziert zu betrachten;
- sowohl die eigenen historischen Wurzeln zu erfassen als auch möglichst offen zu sein gegenüber fremden Kulturen und Lebensformen;
- Konflikte und deren Entstehung wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

3. Lerninhalte

Angesichts der Fülle von Fakten im Bereich der politischen Ereignisgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Alltags- und Mentalitätsgeschichte und der Geschlechtergeschichte kann Vollständigkeit nicht Ziel des Geschichtsunterrichts sein. Vielmehr ist eine exemplarische Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen und Epochen anzustreben.

Der Geschichtsunterricht an der FMS behandelt Themen ab dem Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, mit der Möglichkeit von Rückblenden. Grundlagen und Kenntnisse sollen in der 1. und 2. Klasse erarbeitet werden, in der dritten Klasse findet eine Vertiefung und Ergänzung statt. Die folgende Auflistung hat keinen abschliessenden Charakter. Bei der Behandlung von Themen kann von ihrer Relevanz in der Gegenwart ausgegangen werden.

1. Klasse

Ideen der Aufklärung:

- Entstehung des modernen Staates
- Toleranz

Zeitalter der Revolutionen:

- Wege zur Demokratie

- Menschenrechte
- aktuelles politisches Geschehen und politische Rechte

Industrialisierung:

- technischer Fortschritt und seine Auswirkungen
- Veränderung von Raum und Zeit
- Migration, Demografie
- Ernährung
- Umweltprobleme

2. Klasse

Nationalstaat:

- Nationalismus
- Liberalismus
- bürgerliches Zeitalter
- Entstehung und Ausbildung des schweizerischen Bundesstaates

Imperialismus:

- europäische Expansion
- Nord-Süd-Konflikt
- Interkulturalität

20. Jahrhundert:

- Weltkriege
- Faschismus und Neofaschismus
- Rassismus
- Friedenspolitik
- Europäische Integration
- Globalisierung
- internationale Organisationen
- Terrorismus

3. Klasse

Schwerpunkt 20. Jahrhundert

Ergänzungstoff

Zudem können folgende Bereiche behandelt werden, wobei Absprachen mit den Fächern Geografie und Interkulturalität vorzunehmen sind:

- aktuelle Krisenherde
- Familie und Gesellschaft
- Geschlechtergeschichte
- Kindheit und Erziehung
- Gesundheitswesen
- Biografien
- Umweltgeschichte
- Religionen und Weltanschauungen
- Minderheiten
- Multikulturalität und pluralistische Gesellschaft
- Armut und Reichtum
- Geschichte eines aussereuropäischen Landes

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler gelangen im Geografieunterricht zur Einsicht, dass menschliche Lebensansprüche, Normen und Haltungen den Raum prägen. Das Zusammenwirken und die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur werden ihnen verständlich. Dabei spielt Geografie die Rolle eines Bindeglieds zwischen den natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern.

Schülerinnen und Schüler erleben bewusst eine Landschaft in ihrer Ganzheit und analysieren sie mit Hilfe geografischer Methoden und Kenntnisse. Sie können Veränderungen von Lebensräumen erfassen und beurteilen.

Sie lernen, sich in ihrer vielfältigen Um- und Mitwelt zu orientieren und der Welt, insbesondere anderen Kulturen und einer multikulturellen Gesellschaft mit Offenheit zu begegnen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig,

- geografische Darstellungsformen wie Karten, Statistiken, Diagramme und Bilder zu interpretieren;
- geografische Themen selbständig zu erarbeiten und zu präsentieren;
- aktuelle Ereignisse und Medienberichte sowohl räumlich und thematisch wie auch kritisch in einen grösseren Zusammenhang einzuordnen;
- den Menschen als raumprägenden Faktor zu erkennen;
- die Wechselbeziehung "Mensch – Natur" zu verstehen;
- den eigenen Handlungsspielraum in diesem Beziehungsgefüge zu erkennen und nutzen zu lernen;
- Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen wirtschaftlich unterschiedlich starken Räumen / Gebieten zu begreifen;
- sich verschiedenster sozialer Gliederungen, insbesondere der Stellung von Frau und Mann in den verschiedenen Kulturkreisen bewusst zu werden.

3. Lerninhalte

1. / 2. Klasse

Die Stellung der Erde im All und deren auf die Erde bezogenen Konsequenzen

Grundzüge der Plattentektonik

Klima:

- Klimaelemente und Klimafaktoren
- Klimazonen, Klimadiagramme

Gunst- und Ungunsträume der Erde:

- naturräumliche Gegebenheiten
- Veränderung der Landnutzungsformen

Landwirtschaft:

- Landwirtschaft der Schweiz
- Multifunktionalität von Landschaften
- Vergleich mit der Landwirtschaft in der EU und in den USA

Bevölkerungsgeografie:

- Bevölkerungsstrukturen und ihre sozialen Auswirkungen, soziale Rollen von Frauen und Männern
- Bevölkerungsentwicklung
- Migration
- Verstädterung und Slumbildung

3. Klasse

Entwicklungsprozesse in verschiedenen Räumen:

- Indikatoren der (Unter-)Entwicklung
- Nachhaltige Entwicklung
- Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit

Welthandel und "globale Entwicklung":

- Globalisierung und Regionalisierung
- "Fair Trade"
- Wandel von der Agrar- zur postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft
- Tourismus

Aussereuropäische Grossräume bilden den Schwerpunkt sowohl in thematischer als auch in länderkundlicher Hinsicht. Nach Möglichkeit sollen zu den oben stehenden Themenbereichen und Regionalbeispielen Vergleiche mit der Schweiz hergestellt und Exkursionen zur nachhaltigen Vertiefung der Erkenntnisse aus dem Unterricht durchgeführt werden.

Ergänzungstoff

- Geologie und Landschaftsgenese
- Meteorologie der Schweiz und Europas
- Energie und Verkehr: Ressourcen, Reserven, regenerative und nicht regenerative Energiequellen mit ihren Vor- und Nachteilen; nachhaltige Verkehrskonzepte
- Landschaftswandel, Raum- und Siedlungsentwicklung, Raumplanung in der Schweiz und in der Regio
- Religionsgeografie
- Klimawandel
- Einbezug aktueller Ereignisse aus dem Weltgeschehen und der schweizerischen Politik

Das Thema Migration soll mit Geschichte und Interkulturalität abgesprochen werden.

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als Bürgerinnen und Bürger unseres Staates sowie als Teilnehmende am Wirtschaftsleben, z.B. als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Konsumierende zurechtfinden. Sie lernen, einfache wirtschaftliche und rechtliche Sachverhalte mit ihren Zielkonflikten und Wechselwirkungen auf die natürliche, technologische, ökonomische, kulturelle und soziale Umwelt zu beschreiben.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, wirtschaftliche und rechtliche Zustände und Prozesse in einem Gesellschaftssystem zu erkennen. Sie erwerben Kenntnisse über Grundlagen und Anwendungen im Bereich der FMS-Berufsfelder.

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen die Grundlagen und können sie auf konkrete Sachverhalte anwenden, die Folgen abschätzen und Schlussfolgerungen ziehen;
- können sich in bestimmten fachspezifischen Fragestellungen zurechtfinden, sich Informationen beschaffen und weiter verarbeiten;
- setzen ihr Wissen im konkreten Fall um;
- setzen in der Teamarbeit ihre Kenntnisse angemessen ein und präsentieren ihre Ergebnisse.

3. Lerninhalte

Recht:

- Aufbau des Rechtsstaates
- Einführungsartikel ZGB
- Personenrecht
- Einführung in das Familienrecht
- OR Allgemeiner Teil

Betriebswirtschaft:

- Unternehmungsmodell
- Wertschöpfung
- Fall eines konkreten Betriebes

Rechnungswesen:

- Grundzüge der Bilanz und Erfolgsrechnung

Volkswirtschaft:

- Märkte und Preise
- Konjunktur
- Geld mit Kurzeinführung in die Geldpolitik

1. Leitideen

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander. Das wichtigste Ziel des Unterrichts in diesem Fach ist es, die natürliche und die vom Menschen geformte Umwelt zu sehen, zu verstehen und mitzugestalten. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich sowohl mit der sichtbaren Aussenwelt als auch mit ihren eigenen gedanklichen und inneren Bildern (Vorstellungen, Fantasien, Gefühlen).

Die Schülerinnen und Schüler sollen im visuellen Bereich zu kompetenten, kritischen, eigenständig und verantwortungsbewusst gestaltenden Menschen gebildet werden. Dadurch trägt das Fach Bildnerisches Gestalten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung bei und bildet eine wichtige Grundlage für die Aufnahme respektive die Ausbildung an einer weiterführenden Hochschule in den verschiedenen Berufsfeldern.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen selbständiges Arbeiten an Hand der Inhalte und Stoffe. Eine ausgewogene Berücksichtigung verschiedener Themen und Techniken sowie ein der Stufe angepasster Schwierigkeitsgrad kommen den unterschiedlichen Begabungstypen entgegen.

praxisorientiert:

- gestalterische Grundlagen der bildnerischen Arbeit kennen
- Beobachtungen, Fantasien und Gefühle zwei- oder dreidimensional umsetzen
- aus praktischen Erfahrungen Einsichten in Gestaltungsprobleme gewinnen und selbständig Lösungen finden
- Farbe, Form und Raum differenziert wahrnehmen
- selbständig planen und entwickeln, verschiedene Mittel und Techniken kennen und bildgerecht einsetzen
- die sinnliche Erlebnisfähigkeit vertiefen
- das räumliche Formgefühl und Gestaltungsvermögen entwickeln, das Tastgefühl entfalten
- Vertrautheit mit plastischen Gestaltungselementen gewinnen
- Werkzeuge den Werkstoffen entsprechend und handwerklich richtig einsetzen
- aktuelle Bildmedien nutzen und ihre Möglichkeiten und Grenzen einschätzen
- im Arbeitsprozess soziales Verhalten erproben und schulen
- eine Aufgabe als Gruppe arbeitsteilig durchführen

Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten befähigen die Schülerinnen und Schüler, eigenständige Konzepte zu erarbeiten und gestalterische Prozesse von der Idee bis zur Realisation / Präsentation abzuwickeln.

persönlichkeitsbildend:

- mit Ernsthaftigkeit, Fantasie und Humor an eine bildnerische Aufgabe herangehen
- mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft gestalten und verschiedene Lösungswege und Arbeitsweisen anerkennen
- auf die eigenen schöpferischen Möglichkeiten vertrauen
- im eigenen Schaffen Intensität und Ausdauer entwickeln
- die eigene Arbeit als Prozess des Entscheidens, Verzichtens und Definierens erfahren und als Befriedigung erleben sowie seine eigenen Werke kritisch beurteilen
- mit Materialien angemessen und sorgfältig umgehen

3. Lerninhalte

1. Klasse

Der Lehrplan der ersten Klasse ist darauf ausgerichtet, Grundkenntnisse in gestalterischen Techniken und Vorgehensweisen zu vermitteln und zu vertiefen. Die Lerninhalte sind in diesem Jahr im Sinne eines Stufenlehrplans verbindlich vorgegeben.

Techniken

a) Verbindliche zeichnerische Techniken

Bleistift

- Linie
- Tonwert

Tusche/Feder, Fineliner und/oder Kugelschreiber

- Schraffuren
- Struktur, Textur
- Rhythmus

b) Verbindliche malerische Techniken

Gouache

- Farben gezielt mischen (Farbe aufhellen/abdunkeln, Farben nachmischen)
- Farbauftrag, malerische Techniken (deckend – lasierend, malerisch mit sichtbarem Pinselduktus, regelmässige Farbverläufe)

c) Ergänzende Techniken

- Drucktechnik (Hochdruck, Monotypie)
- Skulptur und Plastik/dreidimensionales Gestalten (Papier, Gips, Ton)
- Fotografie
- Aquarell

Themen

a) Verbindliche Themen

- Natur- und/oder Objektstudie
- Porträt
- Landschaft
- Gestalten aus der Vorstellung

b) Ergänzende Themen

- Schrift
- Abstraktion und Ungegenständlichkeit

Lernziele

- am Objekt beobachtbare perspektivische Grundlagen anwenden können
- raumbildende und kompositorische Elemente (wie z.B.. Staffelung, Über-/Anschneidungen, Größenunterschiede, Zwischenraum) bezeichnen und anwenden können
- Plastizität und Volumen darstellen können
- Farbtheorie (Farbkreis und Farbkontraste; eine Auswahl der Kontraste wird geübt oder in einer Aufgabe malerisch angewandt)

2. Klasse

Der Lehrplan des zweiten Jahres baut auf den Lerninhalten der 1. Klasse auf. Diese werden vertieft und ergänzt.

Mögliche Techniken

a) Zeichnerische Vertiefungen

Bleistift, Kugelschreiber, Farbstift, Kohle, Kreiden (Wachskreiden, Ölpastell, Pastellkreiden), Pinsel

- Strichführung
- Ton- und Farbwerte

b) Malerische Vertiefungen

Gouache/ Acryl

- Pinselduktus
- Malen auf Leinwand / Holzgrund

Aquarell

- Lasur
- Lavur
- Nass-in-Nass

c) Dreidimensionales Gestalten

- Plastizieren und/oder skulptieren (z. Bsp. mit Gips, Ton, Speckstein, Plastilin)

d) Ergänzende Techniken und Medien

- Film Video/Animationsfilm
- Einsatz verschiedener Bildmaterialien wie Fotografien, Fotokopien, Computerausdrucke, Printmedien
- Drucktechniken (Hoch-, Tief-, Flachdruck)

Mögliche Themen

Menschliche Figur

- Linearperspektiven/Parallelprojektionen/Architektur
- Illustration
- Grafikdesign
- Schrift
- Objekt
- Abstraktion und Ungegenständlichkeit

Lernziele

- Komposition und Bildwirkung planen und einsetzen können
- Das räumliche Vorstellungsvermögen schulen
- Farbgebung in Bezug auf ihre Wirkung gezielt einsetzen können
- Eigene Lösungswege formulieren und umsetzen können
- Kritik- und Feedbackkompetenzen schulen

1. Leitideen

Kunstbetrachtung beschäftigt sich näher mit der Bilderwelt unseres Alltags, regt den kritischen Umgang mit visuellen Medien an und fördert die Sensibilität für ästhetische Fragestellungen. Ferner leiten folgende Ideen den Unterricht in Kunstbetrachtung:

- sich mit Werken der Bildenden Kunst der Vergangenheit und der Gegenwart auseinandersetzen;
- Zusammenhänge zwischen Zeitgeschehen, Kultur und Kunst sollen kritisch thematisiert und untersucht werden;
- Ein sprachliches Instrumentarium im Umgang mit visuellen Medien wird geschaffen;
- Es ist wünschenswert, dass im Fach Bildnerisches Gestalten die in der Kunstbetrachtung theoretisch behandelten Themen sinngemäss einfließen;
- Die Auseinandersetzung mit Originalen ist auf Exkursionen Bestandteil des Unterrichts (z. B. Museen, aktuelle Ausstellungen, Atelierbesuche).

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung;
- können sich mündlich und schriftlich zu einzelnen Werken oder in Werkvergleichen differenziert äussern;
- erhalten anhand exemplarischer Auseinandersetzungen mit Werken der Bildenden Kunst, der visuellen Kommunikation und des Designs Einblicke in die Welt der visuellen Wahrnehmung und lernen verschiedene Bildsprachen besser verstehen und anwenden;
- können die Bildende Kunst als Abbild gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen wahrnehmen, einordnen und beurteilen.

3. Lerninhalte

Visuelle Phänomene und Gesetze der Wahrnehmung kennen lernen, z. B.

- optische Täuschungen
- Zeichen, Symbole, Piktogramme
- Werbung
- das Bewegte Bild/Film
- exemplarische Beispiele von Werken der Malerei, der Skulptur, des Designs, der Grafik und der Neuen Medien kennen

Instrumentarien der Bildbetrachtung kennen und anwenden können, z.B.

- Bildbeschreibungen, schriftlich/mündlich
- bildanalytische Inhalte (Farbe, Form, Fläche, Raum)
- Kompositionslehre und Kompositionsskizzen
- Bildgattungen
- Grundbegriffe und Wirkungsweisen der Skulptur

1. Leitideen

Im Fach Musik lernen die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Aspekte von Musik kennen und entwickeln ein lebendiges Verhältnis zu ihr. Der Unterricht bildet Verstand und Gefühl. Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Beim Musizieren werden Haltungen gefördert: soziales Handeln, Geduld, (Selbst-)Disziplin, Konzentrationsfähigkeit und Zuhören. Außerdem liegt ein Fokus auf der Werkbetrachtung. Es wird angestrebt, die Theorie immer als Zweck zum Verständnis eines Werkes zu betrachten, nach Möglichkeit mit aktuellem Bezug. Es werden möglichst verschiedene Epochen aus der Musikgeschichte vorgestellt. Ziel ist es, mindestens eine musikalische Aufführung zu besuchen. Geschlechtsspezifische Inhalte sind integrierter Teil des Unterrichts.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre Stimme allein und in der Gruppe klangvoll und mit überzeugender Intonation einsetzen und sich bewusst musikalisch ausdrücken;
- können sich in der Mehrstimmigkeit hörend und musizierend zurechtfinden;
- kennen die Grundlagen der Musiklehre (Tonleitern, rhythmische Bausteine, Intervalle, Dreiklänge), wenden diese singend, spielend und schreibend an und erkennen sie nach Gehör;
- erweitern ihren musikalischen Horizont. Sie denken über eigene und fremde Musik nach und nehmen das musikalische Umfeld bewusst wahr;
- lernen musikalische Werke kennen und begegnen Leben und Werk von Musikerinnen und Musikern in ihrer Zeit und ihrem Umfeld;
- eignen sich einen groben musikgeschichtlichen Überblick vom Mittelalter bis zur Jazz-/ Populärmusik an;
- können Musik in eigenen Worten beschreiben und besitzen einen Basiswortschatz an Fachbegriffen aus den Bereichen Melodik, Rhythmik, Harmonik, Dynamik, Form, Satztechnik usw.,
- können Instrumente nach Klang und Spielweise Instrumentengruppen zuordnen.

3. Lerninhalte

1. Klasse

Singen und Musizieren:

- Erarbeiten und Üben eines vielseitigen Liedrepertoires in Verbindung mit Gehörschulung und Musiklehre
- Singen von ein- und mehrstimmigen Liedern verschiedener Länder und Zeiten mit und ohne Begleitung
- Erfahrungen mit der Stimme allein und in der Gruppe sammeln
- Stimmbildungs- und Klangübungen
- Übungen zum Vorsingen eines Liedes (Auftritt, Haltung, Atemtechnik, Intonation, Diktion)

Gehörbildung und Musiklehre:

- Grundlagen der musikalischen Notation
- Klaviertastatur

- Gefühl für den Puls in der Musik, Taktschwerpunkte, binäre und ternäre Rhythmen, Synkopen
- Aufbau der Dur- und Molltonleitern und ihre Beziehungen zueinander
- Singen und Aufschreiben von Tonleitern und einfachen Melodiemustern
- Einfache Hörübungen in den Bereichen Melodik und Rhythmik mit Vorzug aus der Musikkultur

Werkbetrachtung, Formen und Musikgeschichte:

- Grobformale Gliederung in Liedern erkennen
- Einfache Grundbegriffe aus der Musiklehre in der Werkbetrachtung anwenden

2. Klasse

Singen und Musizieren:

- Erweitern des Liedrepertoires; Stimmbildungs- und Klangübungen

Gehörbildung und Musiklehre:

- Melodiemuster mit ausgereitetem Ambitus
- Intervalle im Tonraum einer Oktave hören, nach Noten bestimmen und singen
- Dreiklänge: einfache Übungen im Lesen, Hören, Singen und Spielen am Klavier von Dreiklängen in der Grundstellung
- anspruchsvollere rhythmische Strukturen erfassen
- Erkennen von Motiven und deren Veränderungen (Sequenz, Variation usw.), Erfindungs- und
- Veränderungsübungen

Werkbetrachtung, Formen und Musikgeschichte:

- Überblick über die wichtigsten Epochen der Musikgeschichte anhand von ausgewählten Werken
- Grundlagen der Instrumentenkunde (Grobeinteilung der Instrumente nach Klang- und Spielweise)

3. Klasse (Berufsfelder Pädagogik und Kunst/Musik)

Singen und Musizieren:

- Stimmbildung
- Erweiterung des Liedrepertoires
- Blattsingübungen
- melodische und rhythmische Improvisationen
- Öffnen von anderen Klangwelten (z. B. Pentatonik)

Gehörbildung und Musiklehre:

- Festigen der rhythmischen und melodischen Fähigkeiten
- selbständiges Erarbeiten von Liedern
- selbständiges Erarbeiten von Rhythmen
- Erfassen von Akkorden im Notentext.
- Singen und Notieren von Akkorden und ihre Anwendung in Kadenzen und Liedbegleitungen
- eigene Melodien und Begleitungen entwerfen

Werkbetrachtung, Formen und Musikgeschichte:

- vertiefte Werkbetrachtung: mehrere Werke pro Semester

1. Leitideen

Im Sportunterricht werden Zugänge zu Gesundheitsverständnis, Körperbildung, Bewegungsfreude, persönlicher Leistungsfähigkeit und Sozialverhalten vermittelt sowie Zusammenhänge zum Sport als kulturelles Phänomen aufgezeigt. Der Sportunterricht regt zu sportlicher Aktivität auch über die Schulzeit hinaus an.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Vielseitige Körper-, Bewegungs-, Spiel- und Sporterfahrungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen ihre physischen, psychisch-emotionalen und sozialen Fähigkeiten und Grenzen kennen;
- erfahren und verstehen die Funktionen ihres Körpers und dessen Bewegungsmöglichkeiten;
- entwickeln ihr Bewegungsgefühl bewusst und vielseitig;
- erlernen unterschiedliche Sportarten und Sportdisziplinen;
- treiben selbständig Sport.

Persönliche Handlungskompetenzen im Sport:

Die Schülerinnen und Schüler

- treiben fair und tolerant Sport;
- verhalten sich partnerschaftlich und teamorientiert;
- entwickeln Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Eigenverantwortung;
- erleben ihre Leistungsfähigkeit und können sie individuell steigern.

Sinnorientierung im sportlichen Handeln:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen vielfältige Funktionen und Sinnperspektiven bei Bewegung, Spiel und Sport kennen und mitgestalten und können in späteren Lebenssituationen darauf zurückgreifen;
- erkennen und entwickeln individuelle Motive für sportliche Aktivitäten;
- können Vor- und Nachteile sowie Risiken und Gefahren bei der Ausübung selbstgewählter Sportarten abschätzen;
- setzen eigenverantwortliche Ziele im sportlichen Handeln.

Gesundheitliche Aspekte bei sportlicher Betätigung:

Die Schülerinnen und Schüler

- schätzen ihre Gesundheit und das Wohlbefinden anderer (physisch, psychisch, emotional und sozial) und lernen, dass sie darauf Einfluss nehmen können;
- können körperliche Alltags- bzw. Arbeitsbelastungen erkennen und streben den Ausgleich an;
- integrieren sportliche Aktivitäten in ihre Lebensgestaltung;
- erkennen und respektieren Naturlandschaften als Orte für sportliche Betätigung.

3. Lerninhalte

1. Klasse

Gestalten:

- Wechsel zwischen Spannung und Entspannung (Gymnastik/Tanz, Geräteturnen, Pantomime, Aerobic, Akrobatik, kombinierte Bewegungsfolgen etc.)

- Zusammenhang zwischen Rhythmus, Bewegung und Ausdruck
- Helfen und Sichern im Geräteturnen

Spielen:

- Schulung der allgemeinen Spielfähigkeit und Einführung der technischen Elemente in mindestens einer Sportsportart (z. B. Volleyball, Basketball, Handball, Unihockey oder Fussball)

Leisten:

- Prinzipien des Ausdauer-, Kraft- und Beweglichkeitstrainings
- Förderung der koordinativen Fähigkeiten
- Leichtathletik oder Schwimmen: Einführung ausgesuchter Disziplinen

2. Klasse

Gestalten:

- Akzente setzen in den Grundbewegungen des Geräteturnens und zwei Geräte miteinander verbinden
- Schulung der Improvisationsfähigkeit im Tanz als Zugang zur persönlichen Bewegungsfantasie

Spielen:

- Schulung der taktischen Elemente in mindestens einer Teamsportart
- Einführung der technischen und taktischen Elemente eines Rückschlagspiels (z. B. Badminton)

Leisten:

- Vertiefung der grundmotorischen Fähigkeiten
- Einführung von weiteren Leichtathletik- oder Schwimmdisziplinen
- Förderung der individuellen Fitness und Anregung zu gesundem Verhalten

3. Klasse

Gestalten:

- Fördern und trainieren von erlernten Fertigkeiten und Gestalten einer Gerätebahn
- Tanz: Erarbeiten einer eigenen Bewegungsfolge

Spielen:

- Vertiefung der technischen und taktischen Elemente in mindestens einem Sportspiel

Leisten:

- Bewegungsverwandtschaften in Leichtathletik- oder Schwimmdisziplinen werden genutzt und vielseitig angewendet
- Anleitung zum selbständigen Trainieren

Ergänzungstoff

Gestalten:

- Gestalten einer Partner- oder Gruppenarbeit im gymnastisch-tänzerischen oder akrobatischen Bereich

Spielen:

- Kennenlernen von neuen Sportspielen wie z. B. Intercrosse, Rugby, Baseball, Ultimate, Tchoukball und eigene Spielformen und Spiele erfinden

Leisten:

- Saisonsportarten, Orientierungslauf, Inline-Skating, Radfahren usw.

1. Leitideen

Im Fach Computeranwendungen wird der sachgerechte und effiziente Umgang mit dem Computer als Arbeitsinstrument der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) vermittelt.

Damit werden die Grundlagen für den Einstieg in eine zertifizierte Ausbildung wie die *European Computer Driving Licence (ECDL)* oder ähnliche gewährleistet und die Wichtigkeit des Computers in Berufsausbildung und -alltag aufgezeigt.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können im Rahmen der Betriebssystem-Umgebung effektiv arbeiten, wichtige Einstellungen anpassen und bei einer nicht mehr reagierenden Anwendung angemessen handeln;
- kennen grundlegende und erweiterte Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms. Sie können ihre erworbenen Fähigkeiten bei Anwendungen sinnvoll nutzen;
- sind in der Lage, im Internet verschiedene Suchstrategien effizient anzuwenden. Sie sind für Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit sensibilisiert;
- kennen die massgebenden Begriffe und Arbeitsschritte der Tabellenkalkulation. Sie können grundlegende Formeln und Funktionen situationsgerecht verwenden.

3. Lerninhalte

Textverarbeitung:

- grundlegende Arbeitsschritte
- Grundeinstellungen anpassen
- Formatierung
- Tabulatoren
- Tabellen
- Objekte einfügen und bearbeiten
- Serienbrief
- Inhaltsverzeichnis, Index, Fussnote
- Ausdruck vorbereiten
- Drucken

Internet:

- Suchen im Web
- Datensicherheit und Datenschutz
- Urheberrecht und Gesetzeslage

Tabellenkalkulation:

- grundlegende Arbeitsschritte
- Grundeinstellungen anpassen
- Arbeitsblätter
- Formeln und Funktionen
- Formatierung von Zellen
- Diagramme
- Ausdruck vorbereiten

- Drucken

Ergänzungstoff

- Grundlagen der Informationstechnologie
- Computerbenutzung und Dateimanagement

In Klassen, welche den Nachweis über die im Kernstoffbereich geforderten Kompetenzen und Fertigkeiten erbracht haben, ist die Berücksichtigung einzelner Themen aus dem folgenden Ergänzungstoff denkbar:

- Datenbank
- Präsentation
- Information und Kommunikation
- Computer als Hilfsmittel im Mathematikunterricht

Lehrpläne der Berufsfeld-Fächer

Berufsfeld Pädagogik	Bildnerisches Gestalten	Seite 46
	Chemie	Seite 47
	Gehör- und Stimmbildung	Seite 49
	Musik	Seite 50
	Physik.....	Seite 51
	Werken.....	Seite 52
Berufsfeld Gesundheit	Biologie.....	Seite 53
	Chemie	Seite 54
	Physik	Seite 56
	Sporttheorie.....	Seite 58
Berufsfeld Soziales	Pädagogik und Psychologie	Seite 59
	Soziale Fragestellungen	Seite 61
	Wirtschaft und Recht	Seite 63
	Werken	Seite 52
Berufsfeld Kunst	Bildnerisches Gestalten	Seite 46
	Gehörbildung.....	Seite 49
	Gestalten am Computer.....	Seite 66
	Kunstaberachtung	Seite 68
	Kunstprojekt	Seite 69
	Werken.....	Seite 70
	Chor, Ensemble oder Instrument.....	Seite 72
	Musik	Seite 50

3. Klasse

Techniken

Die Techniken der ersten beiden Jahre werden vertieft (Spiralcurriculum). Zusätzliche Techniken wie z.B. Schabkarton, Mischtechnik und Ölmalerei können eingesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden motiviert, sich auf neue, ihnen noch unbekannte Techniken einzulassen.

Themenbereiche

Die Themen der ersten zwei Jahre werden vertieft (Spiralcurriculum). Die Arbeitseinheiten werden komplexer und facettenreicher. Die Schüler und Schülerinnen nähern sich einem Thema von verschiedenen Seiten und suchen individuelle gestalterische Formulierungen. Die selbständige und vertiefte Auseinandersetzung mit exemplarischen Themenbereichen wird angestrebt.

1. Leitideen

Der Chemieunterricht im Berufsfeld Pädagogik bereitet die Schülerinnen und Schüler auf den Fachmaturitätskurs Pädagogik vor. Dazu sollen die Grundlagen des Stammfachunterrichts anhand ausgewählter Beispiele aufgefrischt, erweitert und vertieft werden. Ausgangspunkt sind alltagsbezogene Themenkreise, an denen die chemischen Begriffe geschult werden.

Der Unterricht soll bei den Schülerinnen und Schülern eine positive Grundhaltung gegenüber den Naturwissenschaften entwickeln, so dass sie in ihrer späteren Berufstätigkeit Einblicke in diese Fachgebiete mit Freude weitergeben können. Im Unterricht sollen nach Möglichkeit sinnvolle Alltagsbezüge hergestellt werden.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können die chemischen Zusammenhänge in den behandelten Stoffbereichen erkennen. Sie können die Kenntnisse über den Aufbau des Periodensystems auf konkrete Probleme übertragen.

3. Lerninhalte

2. Klasse / 2. Semester

Theorie:

- Repetition des Stoffes des Stammfachunterrichtes (Massenerhaltung, Merkmale chemischer Reaktionen, Aufbau des Periodensystems, Kugel-Stab-Modell (Atommodell-Molekülbaukasten) zur Konstruktion von Molekülen, Anwendung des Periodensystems zum Aufbau von Salzen)
- Wasser: Analyse, Synthese, Wasserverbrauch, Inhaltsstoffe von Trinkwasser und anderer Wasser, etc.
- Salze, ihre Eigenschaften und ihre praktische Bedeutung: Dünger, Streusalz, etc.
- Redoxreaktionen mit Sauerstoff und mit Chlor, Eigenschaften von Nichtmetalloxiden und von Metalloxiden in Wasser. Eigenschaften von Säuren und Basen erweitert behandeln, pH-Wert als Grösse, die angibt, wie sauer oder basisch eine Lösung ist (nur phänomenologisch)

Ergänzungstoff

- Funktion der Kläranlage
- Saurer Regen und seine Wirkung auf Bauwerke oder Pflanzen, Seen, etc.

Praktikum:

- vertiefende Versuche zum Atombau (z. B. Synthese von Kupfer(I)-sulfid, Berechnung der Formel aus dem Massenverhältnis, oder Kupfer und Sauerstoff und in Ergänzung Kupfer(II)-oxid und Kohlenstoff, u. a.)
- Eigenschaften von Molekülverbindungen phänomenologisch, namentlich im Zusammenhang mit Wasser: z. B. Ablenkung von Wasser und Heptan mit einem geladenen Kunststoff-Stab im Vergleich
- Eigenschaften von Salzen als Inhaltsstoffe in Wasser: Leitfähigkeitsmessungen, qualitative Analysen, Flammenfärbungen u.a.
- Eigenschaften der wässrigen Lösungen von Säuren und Basen, Neutralisationen

- Verdünnen von Säuren und Basen zur Erkenntnis der damit verbundenen pH-Änderungen

Ergänzungsstoff zum Praktikum

- Nachweise von Inhaltsstoffen in Lebensmitteln, z. B. Säuren oder Zucker
- Eigenschaften und Inhaltsstoffe von Haushaltschemikalien

3. Klasse / 1. Semester

- Energie und Umwelt: Erdöl, Erdölaufarbeitung, Vergleich von Treibstoffen aus Erdöl mit Alternativtreibstoffen
- Kunststoffe des täglichen Lebens: Eigenschaften, Beispiele, Synthese ausgewählter Produkte, ökologische Aspekte

Ergänzungsstoff

- Hochmolekulare Naturstoffe

3. Klasse / 2. Semester

- Alkohole: Herstellung von Wein, Bier oder Schnaps, Mischbarkeit von Alkoholen mit Wasser und mit Benzin, Anwendung von Alkoholen in der Duftstoffchemie, Trinkalkohol und Methanol als besondere Verbindungen unter den Alkoholen

Ergänzungsstoff

Chemie des Alltags

Vertiefung von behandelten Stoffgebieten, z.B.:

- Biotreibstoffe
- Geschirr aus Stärke
- Zusammensetzung von Ketchup
- Einfluss des Alltagsverhaltens auf den Energieverbrauch und die damit verbundenen Probleme für die Umwelt

1. Leitideen

Der Unterricht in Gehör- und Stimmbildung legt eine Basis für die musikalischen Fertigkeiten, die für zukünftige Primarlehrerinnen und Primarlehrer, Kindergärtnerinnen und Kindergärtner wie auch Musikerinnen und Musiker von großer Bedeutung sind. Durch die vertiefte und praxisorientierte Auseinandersetzung mit Themen aus der Musiklehre und Stimmbildung erlangen die Schülerinnen und Schüler einen sicheren Umgang mit einem Notentext und können diesen musikalisch überzeugend und kreativ umsetzen. Zudem entwickeln sie einen differenzierten Umgang mit dem Hören im Allgemeinen und dem Erkennen musikalischer Strukturen im Speziellen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre Stimme mit einer überzeugenden Sicherheit einsetzen;
- können Auskunft geben über die Funktionsweise der Stimme und über wichtige stimmbildnerische Aspekte;
- erweitern ihr Liedrepertoire (ein- und mehrstimmig) und können Lieder eigenständig erarbeiten;
- wenden das im Stammfach Musik erlernte Wissen der Musiktheorie praktisch an;
- erkennen rhythmische und melodische Strukturen nach Gehör und im Notentext und können diese singend oder spielend umsetzen;
- entwickeln ein Gefühl für einfache Begleitungen (vokal, instrumental und perkussiv);
- können Musik in Bewegung umsetzen.

3. Lerninhalte

- kreativer Umgang mit einfachen Liedern durch Erfindung von Bewegung, rhythmischen, melodischen oder harmonischen Begleitungen. Erweiterung des Liedrepertoires in verschiedenen Stilrichtungen;
- Auseinandersetzung mit der Stimmbildung für Kinder im Kindergarten-/Primarschulalter;
- Melodische Ergänzungsübungen und Blattsingen in Dur und in Moll;
- Stärkung des Pulsgefühls, rhythmische Übungen nach Gehör und am Notentext in binärer und in ternärer Unterteilung des Metrumschlags;
- improvisatorische Übungen im rhythmischen und im melodischen Bereich;
- bewusster Umgang mit der Stimme durch Sprech-, Atem- und Stimmschulung;

Musik (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)

3. Klasse

Singen und Musizieren:

- Stimmbildung
- Erweiterung des Liedrepertoires
- Blattsingübungen
- melodische und rhythmische Improvisationen
- Öffnen von anderen Klangwelten (z. B. Pentatonik)

Gehörbildung und Musiklehre:

- festigen der rhythmischen und melodischen Fähigkeiten
- selbständiges Erarbeiten von Liedern
- selbständiges Erarbeiten von Rhythmen
- erfassen von Akkorden im Notentext.
- singen und notieren von Akkorden und ihre Anwendung in Kadenz und Liedbegleitungen
- eigene Melodien und Begleitungen entwerfen

Werkbetrachtung, Formen und Musikgeschichte:

- vertiefte Werkbetrachtung: mehrere Werke pro Semester

1. Leitideen

Kinder und Jugendliche sind von Natur aus neugierig und möchten die Welt erkunden. Die zukünftigen Lehrpersonen stehen als kompetente Gesprächspartner zur Verfügung und regen zu weiteren Fragen an. Sie selbst haben positive Erfahrungen mit der Physik gemacht und können Begeisterung wecken, weiter tragen und wachsen lassen. Der Physikunterricht im Berufsfeld Pädagogik an der FMS soll dazu den Grundstein legen. Qualitatives Naturverständnis hat hierbei Vorrang vor quantitativer Beschreibung der Phänomene. Eine Vertiefung findet dann im Fachmaturitätskurs statt.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, wo in der Alltagswelt interessante physikalische Aspekte verborgen sind;
- können einfache Naturphänomene und technische Geräte beschreiben und korrekt erklären;
- haben eine positive Grundhaltung gegenüber Technik und Naturwissenschaft entwickelt;
- können einfache praxisbezogene physikalische Aufgaben lösen.

3. Lerninhalte

- Hydrostatik: schwimmen, schweben, sinken (Schiff, U-Boot, Taucher oder Fische)
- Wärmelehre: Temperatur, erwärmen und abkühlen, ausdehnen, schmelzen und erstarren, verdunsten und sieden, Wärmekapazität, latente Wärme (Thermometer, Kühlschrank, Ventilator, Dampfmaschine oder Ottomotor)
- Akustik: Erzeugung, Ausbreitung und Wahrnehmung von Schall (z.B. Musikinstrumente, Lautsprecher, Echo)
- Magnetismus: Permanentmagnete, Erdmagnetismus, Elektromagnet (Kompass, Lautsprecher, Elektromotor und Generator)
- Energieproduktion: Wasserkraft (eventuell Exkursion), Kohle- und Gaskraft, Windkraft, Solarenergie, Kernenergie, Leistung, Wirkungsgrad
- Optik: Licht und Schatten, Farben (z.B. Prisma, Regenbogen, Fernsehgerät, Farbdruck, „blauer Himmel“)

1. Leitideen

Im Werken setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung der Umwelt und den dabei auftauchenden Problemen und Lösungsansätzen auseinander. Sie werden aufgefordert, anhand konkreter Vorhaben individuelle wie auch gemeinsame Lösungswege zu erproben. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Eigenschaften und Verwendbarkeit verschiedener Werkstoffe sowie deren Verarbeitungstechniken. Sie entwickeln ihr Vorstellungsvermögen und erlernen den sachgerechten Gebrauch von Werkzeug und Material.

Werken ist ein Fach, das allgemeinbildend ist. Funktionale, physikalische, ästhetisch-gestalterische, ökologische und andere unseren gestalteten Lebensraum betreffende Fragen werden gestellt und zu beantworten versucht.

Werken bildet damit eine wichtige Grundlage für die Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Hochschule für Soziale Arbeit.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen elementare Werkstoffe, die entsprechenden Werkzeuge und Bearbeitungstechniken kennen;
- planen und realisieren Objekte von der Idee bis zum Produkt individuell und reflektieren sie;
- erproben eigene Wege, bewältigen Probleme selbständig und entwickeln im eigenen Schaffen Intensität und Ausdauer;
- lernen mit Rohstoffen verantwortungsvoll umgehen;
- entwickeln durch Experimentierfreude und Risikobereitschaft einerseits Selbstdisziplin und Geduld und erkennen andererseits eigene Bedürfnisse, Stärken und Schwächen.

3. Lerninhalte

Werkstoffe:

- gründliche Auseinandersetzung mit ein bis zwei Werkstoffen nach Wahl, z. B. Papier und Karton, Holz, Metall, Kunststoff, Ton, Gips, Stein, textile Materialien

Werkzeuge:

- handwerklich richtiger Gebrauch der allgemein üblichen Werkzeuge und Maschinen für die Bearbeitung der oben genannten Werkstoffe

Exemplarische Auswahl möglicher Themen aus folgenden Bereichen:

- Kunst/Design (Plastik, Skulptur, Recycling)
- Kunsthandwerk (Buchbindearbeit, Keramik, Schmuck und Accessoires)
- Produktentwicklung (Gerät, Spielzeug, Modell, Apparat)

Auf selbständiges Planen und Problemlösen wird im Fach Werken besonderes Gewicht gelegt.

1. Leitideen

Der Biologieunterricht im Berufsfeld Gesundheit bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die besonderen Anforderungen vor, die sie bei einer Aufnahmeprüfung und während der Ausbildung an einer höheren Fachschule oder an einer Fachhochschule für Gesundheit erfüllen müssen. Sie erfahren eine Erweiterung der fachlichen Kompetenzen in den Bereichen der Zellbiologie und der Humanbiologie. Zudem erlernen sie gewisse Arbeitsmethoden, die sie an einer weiterführenden Schule oder im Beruf antreffen werden.

Durch Einblicke in die Berufswelt (z. B. durch Exkursionen) erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren Berufswunsch zu überprüfen und zu festigen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit ihren im Unterricht erarbeiteten Grundkenntnissen über Bau und Funktion des menschlichen Körpers Verbindungen zur Krankheitslehre knüpfen;
- ihr Wissen mit den für medizinische Berufe notwendigen Themen ergänzen und auch anspruchsvollere Unterrichtsinhalte erfolgreich bewältigen;
- mit Medien (v. a. Fachliteratur) und der darin verwendeten Terminologie umgehen und die wesentlichen Inhalte einfacher medizinischer Texte verstehen;
- analytisch und interdisziplinär denken sowie mit Theorien, Hypothesen und Modellen umgehen;
- Inhalte von aktuellen Informationsquellen (z. B. Fachzeitschriften/-bücher, Internet) beurteilen und Sachtexte selbständig verfassen.

3. Lerninhalte

Zellbiologie, Molekularbiologie:

- elektronenmikroskopischer Bau und Funktion von tierischen Zellen
- Ultrastruktur und Funktion von Mitochondrium, Endoplasmatischem Reticulum, Golgi-Apparat, Ribosomen, Zellmembran
- Histologie von Knochen, Knorpel, Muskeln
- Molekulargenetik: Bau der DNS, Chromosomenbau, Chromosomenfehler, Mutationen,
- Proteinbiosynthese
- Enzyme: Wirkungsweise, Enzymhemmung

Humanbiologie:

- Anatomie und Physiologie sowie bedeutende Erkrankungen folgender Organsysteme:
 - Organe der Atmung, Entgiftung und Ausscheidung: Lunge, Leber, Nieren (inkl. Repetition von Diffusion und Osmose)
 - Immunsystem: Differenzierung und Funktion der Leukozyten; Allergien, Transplantation
- Zusammenspiel menschlicher Organsysteme (exemplarisch, z. B. Diabetes, Stress)

Ergänzungstoff

- Humangenetik: Stammbäume, Erbkrankheiten, Gentechnologie, Fortpflanzungstechnologie, Pränatale Diagnostik
- Nervensystem und Schmerzbekämpfung: Erregungsleitung und -übertragung und deren therapeutische Beeinflussung, Heilpflanzen

1. Leitideen

Der Chemieunterricht im Berufsfeld Gesundheit vertieft und erweitert die theoretischen Kenntnisse der Chemie und die Handfertigkeiten, die in Laboratorien wichtig sind.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Ergänzend zum Stammfachunterricht werden die Schülerinnen und Schüler vor allem mit der Fachsprache und mit wichtigen Stoffklassen der organischen Chemie vertraut gemacht. Sie sind fähig, Eigenschaften und Wechselwirkungen von Stoffen anhand deren Struktur zu erklären.

Die Schülerinnen und Schüler können selbständig eine einfache Anleitung im Labor umsetzen. Sie lernen schrittweise, einfache Versuche auch selbst zu planen und auszuwerten.

3. Lerninhalte

2. Klasse / 1. Semester

Theorie:

- Repetition des Stammfachunterrichtes zum Atombau, der Atommasse und der Molmasse
- Konzentrationsangaben inkl. Molarität, Berechnungen dazu
- Formelsprache, Reaktionsgleichungen, Berechnungen dazu
- Stofflehre: wichtige Salze in Ergänzung zum Stoff des Stammfachunterrichtes
- Redoxvorgänge ohne Sauerstoff

Praktikum:

- Herstellung von Lösungen
- Verdünnungsreihen
- Analysemethoden
- Redoxvorgänge ohne Sauerstoff

2. Klasse / 2. Semester

Theorie:

- Kugelwolken-Modell als Basis des Molekülbaukastens und als Erklärung des räumlichen Aufbaus von nichtmetallischen Stoffen, Molekülbindung
- unpolare Moleküle, Dipole, Wasserstoffbrücken
- Arten von Lösungsmitteln und Mischbarkeit von Stoffen
- Stofflehre: wichtige Säuren und Basen in Ergänzung zum Stoff des Stammfachunterrichtes

Praktikum:

- Eigenschaften von Molekülverbindungen; Unterschiede zu den Salzen
- in Ergänzung zum Stammfachunterricht: weitere organische Synthesen und Reinheitsbestimmungen
- Vermessen und Interpretieren von Neutralisationskurven
- Lebensmitteluntersuchungen

3. Klasse / 1. Semester

Theorie:

- Alkane und Alkene, Isomerie
- Energie und Umwelt: Erdöl, Erdölaufarbeitung, Vergleich von Treibstoffen aus Erdöl mit Alternativtreibstoffen
- Kunststoffe des täglichen Lebens: Eigenschaften, Beispiele, Synthese ausgewählter Produkte, ökologische Aspekte

Ergänzungstoff

- hochmolekulare Naturstoffe

3. Klasse / 2. Semester

Theorie:

Alkohole:

- Mischbarkeit von Alkoholen mit Wasser und mit Benzin
- Trinkalkohol und Methanol als besondere Verbindungen unter den Alkoholen
- Anwendung von Alkoholen in der Duftstoffchemie
- Herstellung von Wein, Bier oder Schnaps, u. a.

Carbonsäuren, Ester, Aminosäuren:

- Auswahl einiger Beispiele aus dem Alltag

Ergänzungstoff

- Pharmazeutische Grundlagen
 - Dosis-Wirkungs-Beziehungen
 - therapeutische und toxische Wirkungen
 - Wirkungsorte, Darreichungsformen
 - exemplarisch: Medikamente, Wirkungsmechanismen und Medikamentenentwicklung
- Einblicke in die Biochemie an ausgewählten Beispielen
 - Eiweisse
 - Fette
 - Kohlenhydrate
 - organische Säuren (Essigsäure, Fruchtsäuren)
 - oder andere Themen

1. Leitideen

Aufbauend auf dem Physikunterricht der 1. Klasse vermittelt der Physikunterricht im Berufsfeld Gesundheit physikalische Grundlagen, welche zum Verständnis medizinischer und technischer Anwendungen benötigt werden. Er bereitet damit auf die weiterführenden Schulen vor.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können Experimente nach Anleitung selbständig durchführen, protokollieren und auswerten;
- können Resultate grafisch darstellen und interpretieren;
- kennen einige physikalische Anwendungen im medizinischen und technischen Bereich;
- können praxisbezogene physikalische Probleme lösen.

3. Lerninhalte

2. Klasse

Kraft:

- Hebelgesetz
- Gleichgewicht

Energie:

- Elektrische Energie
- Energieübertragung durch Wärmeaustausch
- Energiehaushalt des Menschen, Wärmekapazität

Gase:

- Teilchenvorstellung
- Teilchenbewegung
- Teilchengrösse
- Druck
- Luftdruck
- Boyle-Mariotte-Gesetz

Ruhende Flüssigkeiten:

- Dichte
- hydrostatischer Druck
- Blutdruck

Stromkreise:

- biologische Wirkungen von Strömen
- Sicherheitsaspekte
- Wechselspannung

3. Klasse

Magnetismus:

- Ferromagnetismus
- Magnetfeld
- Strom und Magnetfeld
- Spulen

Schwingungen und Wellen:

- Frequenz
- Amplitude
- harmonische Schwingungen
- Wellenlänge, elektromagnetische Wellen
- elektromagnetisches Spektrum, Interferenz

Akustik:

- Schallquellen
- Tonhöhe
- Lautstärke
- Resonanz
- Schwebung
- Dopplereffekt

Radioaktivität:

- Aufbau des Atomkerns
- Nuklide
- Strahlungsarten und ihre biologische Wirkung
- Halbwertszeit
- Strahlenschutz
- Strahlenbelastung des Menschen

Anwendungen aus dem medizinisch-technischen Bereich:

- Röntgenröhre
- Methoden der Strahlentherapie
- Magnetspin- und Computertomographie
- Ultraschalluntersuchung
- Positronen-Emissions-Tomographie

Ergänzungstoff

- hydrodynamisches Paradoxon
- historische Aspekte
- philosophische Aspekte
- Nanotechnologie in der Medizin

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler lernen sportwissenschaftliche Theorien und Zusammenhänge kennen. Sie erwerben ausgewählte Grundkenntnisse über den menschlichen Organismus (aus der Anatomie, Physiologie, Bewegungs-, Gesundheits- und Trainingslehre) und des Sports als soziokulturelles Phänomen. Die Sporttheorie hilft die Sportpraxis zu vertiefen und vor dem Hintergrund eines interdisziplinären Denkansatzes zu begründen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Der Sporttheorieunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler dazu, die sporttheoretischen Kenntnisse mit sportlichen Tätigkeiten in Verbindung zu bringen und sie anzuwenden.

3. Lerninhalte

Gesundheitslehre:

- verschiedene Aspekte der Gesundheit und deren Bezug zur körperlichen Aktivität
- mögliche Ursachen von Haltungsschwächen und der Zusammenhang mit körperlichen Problemen (z. B. Rückenschmerzen)
- gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und Alternativen (z. B. warm up / cool down, bewegtes Sitzen)
- wichtige Sofortmassnahmen bei Sportverletzungen
- die besonderen Aspekte einer gesunden und leistungsfördernden Ernährung bei sportlichen Aktivitäten

Trainingslehre:

- Aufbau und Funktion des Bewegungsapparates und des Herz-Kreislaufsystems als Grundlage für Körperbewegungen
- Bewegungslernen: Erlernen und die Steuerung einer Bewegung, um das eigene Bewegungslernen zu optimieren
- Bedeutung und Trainierbarkeit von koordinativen und konditionellen Faktoren
- einfache Trainingsprinzipien

Sport und Gesellschaft:

- aktuelle Fragen zu Doping, Sport und Drogen

Sport und Psychologie:

- Zusammenhänge von körperlicher Leistung und psychischer Verfassung
- Psychoregulative Trainingsformen (z. B. Mentaltraining, autogenes Training)

Ergänzungstoff

Aktuelle Themen zu:

- Fairplay
- Sport und Umwelt
- Sport mit Randgruppen/Behinderten
- Sportgeschichte/Olympische Spiele/Sport und Medien
- Sport und Gewalt

1. Leitideen

Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Psychologie sowie den Erkenntnissen der Erziehungswissenschaften werden das Verständnis für menschliches Erleben und Verhalten sowie das soziale Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gefördert. Es ist darauf zu achten, dass der Unterricht keine therapeutischen und berufsberaterischen Ansprüche verfolgt.

Ferner sensibilisiert der Unterricht die Schülerinnen und Schüler für verschiedene Berufsfelder.

Das erworbene psychologische und pädagogische Wissen hilft den Schülerinnen und Schülern während der weiteren Ausbildung und im späteren beruflichen und privaten Leben, ein Verständnis für soziale und innerseelische Konflikte zu erwerben, die sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu erhöhen und die eigenen Gefühle besser wahrnehmen und verstehen zu lernen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sehen den Menschen als Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten;
- begreifen den Menschen als individuelles und soziales Wesen, welches seine Identität im Spannungsfeld zwischen Autonomiebestreben und Bindungswünschen entwickelt;
- zeigen Verständnis für die psychischen Belange anderer Personen;
- können pädagogisches und psychologisches Wissen in Alltagssituationen übertragen.

3. Lerninhalte

Um dem pädagogisch-didaktischen Auftrag gerecht zu werden, ist Methodenvielfalt in den Lehr- und Lernformen von Vorteil. Es werden einerseits für theoretische Sachverhalte angemessen veranschaulichende Unterrichtsmedien gewählt und andererseits für affektiv besetzte Erfahrungen hinreichende Orientierungsraster geboten, damit die Schülerinnen und Schüler das Erlebte kognitiv erfassen können.

2. Klasse

Berufsaufgaben der Pädagogik/Psychologie

Die menschliche Entwicklung:

- das Anlage-Umwelt-Problem
- kritische und sensible Phasen der menschlichen Entwicklung
- psychosoziale Entwicklung nach Erik H. Erikson: Phasen, Identitätsproblematik

Psychische Funktionen und Kräfte:

- Wahrnehmung: Grundlagen, soziale Wahrnehmung
- Lernprozesse: z. B. Denken, Gedächtnis, Konditionierung, Sozial-Kognitive Lerntheorie
- Motivation: z. B. Bedürfnishierarchie, Kreativität, intrinsische und extrinsische Motivation
- Emotion: Angst, Trauer
- Ausdrucksformen des Unbewussten, z. B. Träume

3. Klasse

Zwischenmenschliche Beziehungen:

- Kommunikation
- Psychologie der Gruppe, Gruppendynamik
- Aggression und Extremismus
- Konfliktlösemethoden

Erziehung und Kultur:

- Möglichkeit und Notwendigkeit der Erziehung
- Erziehungsstile
- Erziehungsmassnahmen

Seelische Gesundheit und Krankheit:

- Normbegriff, Gesundheits- bzw. Krankheitsbegriff
- Psychische Störungen: Psychopathologie des Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalters

Ergänzungstoff

- historischer Abriss
- Abgrenzung der empirisch fundierten Pädagogik/Psychologie von Alltags- und Lientheorien
- Einblick in gängige Forschungsmethoden
- kognitive Entwicklung
- Erziehung und Sozialisation
- Erziehung in pädagogischen Institutionen: Familie, Kindergarten, Schule, Heim, Jugendarbeit
- Montessori- und Waldorf-Pädagogik
- Medienpädagogik
- Diagnostik, Prävention und Intervention

1. Leitideen

Der Unterricht im Fach Soziale Fragestellungen fördert grundsätzlich das Interesse und Verständnis für die Gesellschaft, für das Zusammenleben sowie für die Individuen und ihre Lebenswelten. Der Unterricht vermittelt einerseits theoretisches Hintergrundwissen; andererseits wird praxisorientiert das Feld der Sozialen Arbeit u. a. mittels Institutionsbesuchen und Fachreferaten erkundet. Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in ihrem Berufsfindungsprozess unterstützt, indem verschiedene potentielle Arbeitsfelder vorgestellt werden.

Mit Hilfe verschiedener Methoden sollen die Schülerinnen und Schüler für soziale Entwicklungen und Zusammenhänge wie auch für aktuelle gesellschaftsrelevante Problemstellungen sensibilisiert werden. Der Unterricht fördert die Erweiterung der Selbst- und Sozialkompetenzen, stellt soziale Problemlagen und Lösungsmodelle vor und lernt einen „dialogischen Umgang“ mit anderen. Gruppenprozesse sollen bewusst gemacht als auch Respekt und Toleranz bezüglich gesellschaftlichen Randgruppen gefördert werden. Schülerinnen und Schüler werden zur Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme befähigt, um sich an der Lösung sozialer Probleme aktiv zu beteiligen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler werden bewusst angeleitet, sich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene zu begegnen und Interesse und Verständnis für soziale, individuelle und emotionale Belange zu entwickeln. Mittels Biografiearbeit, methodischer Fallarbeit und dem Kennenlernen anderer Lebenswelten und Lebenslagen werden Grundlagen für das Verständnis unterschiedlicher sozialer Situationen, Alltagsbedingungen und Gesellschaftsstrukturen geschaffen. Soziologische Grundbegriffe und die historische Entstehung der Sozialwerke, des Systems der „sozialen Sicherheit“ Schweiz bilden die Wissensbasis. Diese wird durch den persönlichen Reflexionsprozess als auch das Erkennen sozialer Einflussfaktoren wie Rechtsordnung, gesellschaftlicher Werte und Normen, Kultur, Religion und Politik vervollständigt.

3. Lerninhalte

- Biografiearbeit, (eigene) Sozialisation, Selbstkompetenz, Selbstreflexion
- gesellschaftliche Grundlagen: Sozialstaat, soziologische Grundbegriffe, Einflussfaktoren der Gesellschaftsentwicklung, soziokulturelle Werte und Normen
- soziale Gruppen, Gruppendynamik, Randgruppen (Ein-/Ausgrenzung, Benachteiligung, soziale Privilegien)
- Entstehungsgeschichte der Sozialen Arbeit: Nächstenliebe, Wohlfahrt, Fürsorge usw.
- Kenntnis der Berufsfeldes „Soziales“, Unterschiede von Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokultureller Animation
- verschiedene gesellschaftsrelevante Themen wie Jugend- und Familienarbeit, Stellung von Familien in der Gesellschaft, Geschlechterrollen, Häusliche Gewalt, Jugendgewalt, Jugendkulturen und Peergroups, „Sucht und Freizeitgestaltung“, Working poor, Verschuldung, Alter
- Praxisanteil: Institutionsbesuche, Fachreferate, Kennenlernen verschiedener Arbeitsfelder sozialer Berufe

Es ist der jeweiligen Lehrperson überlassen, bei welchen Themen sie Institutionsbesuche, praktische Arbeiten (Untersuchungen, Umfragen, usw.) und Kontakte mit direkt Betroffenen sowie Expertinnen und Experten in den Unterricht mit einbezieht.

Ergänzungstoff

- Kultur und Gesellschaft: Migration, Rassismus, Vorurteile
- Erziehungsarbeit, Familiensysteme, Rollendefinition, Grenzsetzungen u.ä.
- Chancengleichheit, Gleichberechtigung, Gender
- Behinderte, Angehörige von Behinderten
- Delinquenz, (pädagogische) Massnahmen
- Gesundheit und Krankheit: psychische Störungen als Teile sozialer Realitäten
- Fachmethodik, Konflikttheorie und Lösungsmodelle

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die wirtschaftlichen Hintergründe oder die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der sozialen Berufsfelder und werden sensibilisiert für Wertschöpfungsprozesse sowie die Bedürfnisse verschiedenster Anspruchsgruppen.

In der Auseinandersetzung mit sozialen Fragen einer Gesellschaft sind sie in der Lage, sich eine eigene Meinung zu bilden und Einflussmöglichkeiten aufzudecken. Dabei sind sie fähig, eine ökonomische Perspektive einzunehmen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen, anhand konkreter Beispiele aus dem Berufsfeld Alltagsprobleme unter Berücksichtigung volks- und betriebswirtschaftlicher sowie rechtlicher Zusammenhänge fachkundig zu bearbeiten.

Sie stärken das eigene Persönlichkeitsprofil im Interesse ihrer Berufsbildung und zukünftigen Tätigkeit durch Kenntnisse der eigenen wirtschaftlichen und rechtlichen Möglichkeiten.

3. Lerninhalte

2. Klasse

Recht:

- Familienrecht (Fortsetzung aus Grundlagenfach)
- Kaufvertrag, Konsumkreditgesetz, Budget
- Arbeitsvertrag
- Mietvertrag

Betriebswirtschaft:

- Personalmanagement

Volkswirtschaft:

- Finanzpolitik
- Steuern
- Steuererklärung
- Aufgaben des Staates

3. Klasse

Recht:

- Jugendstrafrecht
- Strafrecht
- Gerichtsbesuche

Rechnungswesen:

- Interpretation von Geschäftsberichten NPO

Betriebswirtschaft:

- Organisation und Führung (im Zusammenhang mit zukünftig möglichen Arbeitgebern)
- Marketing für NPO's

Volkswirtschaft:

- Sozialstaat
- Sozialversicherungen
- Arbeitslosigkeit
- Arbeitsmarktpolitik

Praxistransfer:

- aktuelle Fallbeispiele zur Vernetzung der Lerninhalte
- Exkursionen zu NPO's

Werken (Berufsfelder Pädagogik und Soziales)

Siehe Seite 52

Bildnerisches Gestalten (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)

Siehe Seite 46

Gehör- und Stimmbildung (Berufsfelder Pädagogik und Kunst)

Siehe Seite 49

1. Leitideen

Grafik ist Informationsvermittlung durch Bild, Schrift und deren Zusammenspiel. Im Fach Gestalten am Computer werden die handwerklichen Grundlagen und die künstlerischen Aspekte visueller Gestaltung vermittelt.

Der Unterricht will die Kreativität der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten am Computer fördern und Freude an einer guten grafischen Präsentation wecken. Denn: Form prägt Inhalt, beeinflusst diesen, ist letztlich selbständige Aussage.

Das Fach fördert die kritische Auseinandersetzung mit dem Gestaltungswerkzeug Computer. Durch eigene praktische und theoretische Arbeiten werden die Schülerinnen und Schüler mit digitalen Gestaltungstechniken vertraut und lernen sie so auch bewusster wahrzunehmen und kritischer einzuschätzen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Gestaltungsgrundlagen in Schrift und Bild;
- nehmen in der Auseinandersetzung mit hauptsächlich computergesteuerten Bildern Möglichkeiten und Grenzen visueller Botschaften wahr;
- haben Kenntnisse über Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten von entsprechenden Computerprogrammen (Bildbearbeitung und Layout);
- können Gestaltungsprozesse von der Idee bis zum fertigen Produkt entwickeln, planen und realisieren.

3. Lerninhalte

Wahrnehmen, Kennen lernen:

- Einsatzmöglichkeiten von Schrift, Bild, Farbe und Form kennen lernen; deren Wirkung bei der eigenen Arbeit bewusst erzielen
- verschiedene Gestaltungsmittel in Bezug auf Stilqualität und Rationalität in der Anwendung untersuchen
- verschiedene grafische Erzeugnisse in den zeitgenössischen Medien analysieren und nach formalen, psychologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten deuten
- sich mit der Bedeutung von Zeichen und Symbolen auseinandersetzen

Planen, Ausarbeiten:

- eigene Botschaften in eine allgemein verständliche, klare Bildsprache fassen
- in vorgegebenen Gestaltungsaufgaben eigene Schwerpunkte setzen
- elementare Gestaltungsprozesse von der Idee über die Skizze und die Variation bis zur Ausführung am Computer abwickeln

Anwenden, Gestalten:

- in praktischen Übungen die Werkzeuge der benutzten Software sinnvoll und fachgerecht einsetzen
- exemplarische grafische Aufgaben entwerfen und realisieren (z. B. Signet, Visitenkarte, Verpackung, Plakat, Broschüre, CD-Cover, Gif-Animation)
- mittels Erfahrungsaustausch unter den Lernenden die Kompetenz im Umgang mit dem Computer steigern

- Ergänzend kann die unterschiedliche Aufbereitung von bildnerischen Inhalten in den entsprechenden Ausgabemedien (z. B. Printbereich, Beamerpräsentation, Webauftritt) besprochen werden.

Analysieren, Beurteilen:

- grafische Erzeugnisse und Medienbilder (z. B. Zeitschriften, Plakate, Werbespots) analysieren; Bezug zwischen Inhalt und Form untersuchen und die damit verbundenen Wirkungsabsichten deuten
- im Zusammenhang mit Bild- und Textmanipulation gesellschaftliche und ethische Fragen aufdecken und diskutieren
- eine Vorstellung von der Entwicklung der grafischen Techniken sowie ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung gewinnen

Bezugnahme auf die Fächer Bildnerische Gestalten und die Kunstbetrachtung ist erwünscht.

1. Leitideen

Kunstabetrachtung entwickelt einen differenzierten und kritischen Umgang mit Werken der bildenden Kunst und fördert die Sensibilität für ästhetische Fragen.

Durch die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in geistig-kulturelle Zusammenhänge und lernen verschiedene Bildsprachen besser kennen. Aus dieser Beschäftigung erwächst die Fähigkeit, mit Kunst umzugehen und Kunst in Zusammenhänge zu setzen.

Kunstabetrachtung trägt zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung bei und ist eine wichtige Grundlage für die Ausbildung an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Im Berufsfeld Kunst sollen die Grundlagen in Kunstabetrachtung aus dem ersten Schuljahr vertieft und erweitert werden. Zusammenhänge und Interpretationen von Kunstwerken werden komplexer, Werkbesprechungen werden umfassender angelegt.

Exkursionen sind Bestandteil des Unterrichts (z. B. Museen, aktuelle Ausstellungen, Atelierbesuche).

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

- Kunstwerke auf der Basis genauer Beobachtung mittels Assoziationen und Analogien interpretieren;
- Kunstwerke aufgrund formaler und inhaltlicher Bezüge vergleichen;
- eine differenzierte und kritische Meinung über Kunstwerke bilden und diese Meinung ausdrücken und vertreten;
- Betrachten von Kunstwerken im Zusammenhang mit ihrem historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Entstehungsfeld.

3. Lerninhalte

- bildanalytische Fertigkeiten vertiefen und anwenden
- differenzierte Beschreibung und Vergleiche von Kunstwerken
- Quellentexte lesen und für die Interpretation von Werken nutzen
- Übersicht über Kunstepochen und Kunststile anhand exemplarischer Werke schaffen
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen künstlerischen Positionen
- Ausdrucksmöglichkeiten der unterschiedlichen Gattungen kennen (Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Video, Performance, Skulptur, Installation, Architektur)

Kunstprojekt (Berufsfeld Kunst)

1. Leitideen

Das Kunstprojekt bietet den Schülerinnen und Schülern des Berufsfeldes Kunst die Möglichkeit, eine künstlerische Tätigkeit aus den Bereichen bildende Kunst, Musik, Theater, Film und Tanz vertieft auszuüben. Sie werden mit professionellen Arbeitsweisen der entsprechenden Sparten vertraut gemacht. Kreativität und künstlerischer Ausdruck werden mit klar ausgewiesenen Techniken und Fertigkeiten verbunden. Das Kunstprojekt nimmt Rücksicht auf die Neigungen und Intentionen der Schülerinnen und Schüler. Deshalb sind individuelle Ausgestaltungen des Projekts erwünscht. Das Kunstprojekt mündet in die verschiedenartigsten Ergebnisse: Ausstellung, Aufführung, Performance, alleine oder in Gruppen, autonom oder als Teil einer grösseren, bereits bestehenden Struktur. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen und Kursen ist möglich.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ein Projekt im künstlerischen Bereich von Anfang bis Abschluss zu planen und durchzuführen.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern die dem Projekt adäquaten Techniken und Fertigkeiten, kennen die professionellen Arbeitsweisen der entsprechenden Sparten und wenden diese gemäss ihren Fähigkeiten an.

Sie sind in der Lage, durch ihre Tätigkeiten ein eigenständiges Produkt zu erschaffen, welches eine künstlerische Ausdruckskraft besitzt.

3. Lerninhalte

Lerninhalte sind einerseits die oben beschriebenen Kompetenzen, andererseits zu erarbeitende Stoffbereiche gemäss gewähltem Projektthema.

1. Leitideen

Im Werken setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung der Umwelt und den dabei auftauchenden Problemen und Lösungsansätzen auseinander. Sie werden aufgefordert, anhand konkreter Vorhaben individuelle wie auch gemeinsame Lösungswege zu erproben. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Eigenschaften und Verwendbarkeit verschiedener Werkstoffe sowie deren Verarbeitungstechniken. Sie entwickeln ihr Vorstellungsvermögen, erlernen den sachgerechten Gebrauch von Werkzeug und Material und können ihre gestalterischen Grundkenntnisse sowie das Wissen aus dem Kunstbetrachtungsunterricht anwenden. Sie beschäftigen sich ferner mit bestehenden Werken aus den Bereichen Plastik, Skulptur, Architektur und Design.

Werken ist ein Fach, das allgemein bildend ist. Funktionale, physikalische, ästhetisch-gestalterische, kunstgeschichtliche, ökologische und andere unseren gestalteten Lebensraum betreffende Fragen werden gestellt und zu beantworten versucht.

Werken bildet damit eine wichtige Grundlage für die Ausbildung an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen elementare Werkstoffe, die entsprechenden Werkzeuge und Bearbeitungstechniken kennen;
- lernen künstlerische Arbeitsmethoden kennen;
- planen und realisieren Objekte von der Idee bis zum Produkt individuell, reflektieren und dokumentieren den Arbeitsprozess und können das fertige Produkt präsentieren;
- erproben eigene Wege, bewältigen Probleme selbständig und entwickeln im eigenen Schaffen Intensität und Ausdauer;
- lernen mit Rohstoffen verantwortungsvoll umgehen;
- entwickeln durch Experimentierfreude und Risikobereitschaft einerseits Selbstdisziplin und Geduld und erkennen andererseits eigene Bedürfnisse, Stärken und Schwächen.

3. Lerninhalte

Werkstoffe:

- experimentieren und üben mit unterschiedlichen Werkstoffen
- gründliche Auseinandersetzung mit drei bis vier Werkstoffen nach Wahl, z. B. Papier und Karton, Holz, Metall, Kunststoff, Ton, Gips, Stein, textile Materialien

Werkzeuge:

- handwerklich richtiger Gebrauch der allgemein üblichen Werkzeuge und Maschinen für die Bearbeitung der oben genannten Werkstoffe

Exemplarische Auswahl möglicher Themen aus folgenden Bereichen:

- Kunst/Design (Plastik, Skulptur, Recycling)
- Architektur
- Kunsthandwerk (Buchbindearbeit, Keramik, Schmuck und Accessoires)
- Produktentwicklung (Gerät, Spielzeug, Modell, Apparat)

Es sollen Schwerpunkte auf ästhetisch-gestalterische und künstlerische Fragestellungen gesetzt werden.

Auf selbständiges Planen und Problemlösen wird im Fach Werken besonderes Gewicht gelegt.

Chor, Ensemble oder Instrument (Berufsfeld Kunst)

Chor

Damit Chor als Berufsfeld-Kurs gewählt werden kann, muss das entsprechende Fach in den ersten zwei Jahren als Freifach bzw. im ersten als Freifach und im 2. Jahr als Berufsfeld-Fach belegt worden sein.

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als Teil einer grösseren musizierenden Gruppe. Das klangliche Resultat des gesamten Chores und das emotionale Eingebundensein stehen im Vordergrund. Sie haben die Gelegenheit, ein grosses Werk von Grund auf zu erarbeiten und im Konzert vor Publikum aufzuführen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich in einen grossen Klangkörper einordnen und sich in einem mehrstimmigen Gefüge behaupten;
- sind fähig, sich als Teil für das Ganze zu engagieren;
- können sich auf Probe- und Konzertsituationen einstellen.

3. Lerninhalte

- Weiterentwicklung der eigenen Stimme
- Erarbeiten von Chorwerken aus verschiedenen Stilrichtungen, Kulturen und Epochen, mit und ohne Begleitung
- musikalische, stimmtechnische und klangliche Erarbeitung von Chorwerken vom Anfang bis zur Konzertreife
- Konzerte aufführen

Ensemble

Je nach Schulangebot kann das Ensemble das Orchester und / oder eine Bigband beinhalten.

1. Leitideen

Gemeinsames Musizieren fördert die Sozialkompetenz. Das Spielen eines Instrumentes in einem Ensemble eröffnet klanglich wie auch sozial neue Horizonte. Es finden hier klassenübergreifende Proben statt, die in unvergessliche Auftritte münden. Auch lernen die Schüler und Schülerinnen Literatur kennen, die ihnen sowohl im Alltag wie auch im Instrumentalunterricht nicht begegnet. Das Instrument wird von einer neuen Seite beleuchtet, die Motivation zum Üben steigt. Die soziale Fertigkeit, sein Können in ein Ganzes einzufügen, ist die grösste Herausforderung und auch die grösste Genugtuung im Ensemblespiel.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Literatur aus verschiedenen Epochen / Stilen
- können sich klanglich und sozial in ein Ganzes integrieren
- können interpretatorische Vorgaben der Dirigentin / des Dirigenten auf ihrem Instrument umsetzen
- können sich klanglich und intonatorisch im Ensemble einfügen
- können sich auf Proben seriös vorbereiten
- können sich auf einen Auftritt gezielt vorbereiten

3. Lerninhalte

- Ensembleliteratur aus verschiedenen Epochen/Stilen erarbeiten
- Blattspiel
- Intonationsübungen
- Arbeit am Gruppenklang, Phrasierung, Dynamik
- Musikalisches Gestalten
- Spielen nach Schlag
- Improvisation / Solieren,
- Präsenz auf Konzerte und gemeinsames Auftreten üben

Instrumentalunterricht

Damit Instrumentalunterricht als Berufsfeld-Ergänzungskurs angerechnet werden kann, muss der entsprechende Unterricht in den ersten zwei Jahren als Freifach bzw. im ersten Jahr als Freifach und im zweiten als Berufsfachfach belegt worden sein.

1. Leitideen

Der Instrumental- oder Gesangsunterricht fördert die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung individuell.

Er ist die instrumental-musikalische Vorbereitung auf die Pädagogische Hochschule und kann auf die Fachhochschule für Musik vorbereiten.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Theoretische Grundlagen des allgemeinen Musikunterrichts werden beim Musizieren praktisch umgesetzt. Vom praktischen Musizieren ausgehend werden theoretische Fragestellungen erarbeitet.

Schülerinnen und Schüler können das Instrument/die Stimme als Ausdrucksmittel einsetzen und entwickeln Konzentration und Ausdauer. Das instrumentale Zusammenspiel (Musizieren im Ensemble) fördert die soziale Kompetenz. Regelmässiges Vorspielen/Auftreten fördert die Selbstsicherheit.

3. Lerninhalte

- Verstehen und Umsetzen der musikalischen Notation
- individuelle Erarbeitung/Förderung der technischen Handhabung des Instruments/der Stimme
- Erlernen verschiedener Übertechniken und Lernstrategien
- Fördern der Kreativität
- Erarbeiten grundsätzlich wertvoller Musik verschiedener Stilrichtungen, unabhängig vom technischen Schwierigkeitsgrad
- intensive Vorbereitung auf die Pädagogische Hochschule (für akkordische Instrumente: Liedbegleitung!)

Musik (Berufsfeld Kunst)

Siehe Lehrplan Seite 50

Lehrpläne der Berufsfeld-Ergänzungskurse

Bildnerisches Gestalten	Seite 46
Chor	Seite 78
Ensemble	Seite 79
Gesprächsführung	Seite 80
Hauswirtschaft	Seite 81
Instrument	Seite 83
Interkulturalität	Seite 84
Laborarbeit	Seite 86
Musik	Seite 50
Pädagogik und Psychologie.....	Seite 59
Textiles Gestalten	Seite 89

Bildnerisches Gestalten (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Siehe Berufsfeld Pädagogik Seite 46

Chor (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Damit Chor als Berufsfeld-Ergänzungskurs angerechnet werden kann, muss das entsprechende Fach in den ersten zwei Jahren als Freifach belegt worden sein.

1. Leitideen

Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als Teil einer grösseren musizierenden Gruppe. Das klangliche Resultat des gesamten Chores und das emotionale Eingebundensein stehen im Vordergrund. Sie haben die Gelegenheit, ein grosses Werk von Grund auf zu erarbeiten und im Konzert vor Publikum aufzuführen.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- können sich in einen grossen Klangkörper einordnen und sich in einem mehrstimmigen Gefüge behaupten;
- sind fähig, sich als Teil für das Ganze zu engagieren;
- können sich auf Probe- und Konzertsituationen einstellen.

3. Lerninhalte

- Weiterentwicklung der eigenen Stimme
- Erarbeiten von Chorwerken aus verschiedenen Stilrichtungen, Kulturen und Epochen, mit und ohne Begleitung
- musikalische, stimmtechnische und klangliche Erarbeitung von Chorwerken vom Anfang bis zur Konzertreife
- Konzerte aufführen

Ensemble (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Damit Ensemble als Berufsfeld-Ergänzungskurs angerechnet werden kann, muss das entsprechende Fach in den ersten zwei Jahren als Freifach belegt worden sein

Siehe Berufsfeld Kunst Richtung Musik Seite 72

1. Leitideen

Der Unterricht vermittelt Grundlagenwissen, um unterschiedliche Gesprächssituationen zu bewältigen. Kommunikationspsychologie und Gesprächsführungsmodelle befähigen die Jugendlichen, unterschiedliche Gesprächsanlässe zu beobachten, zu analysieren und zu steuern. Atem- und Sprechtechniken ermöglichen eine Optimierung der eigenen Stimmfunktion.

Für angehende Lehrpersonen sowie auch in anderen sozialen Berufsfeldern sind bewusstes Sprechen, eine gut geführte Stimme, sicheres Auftreten und eine sichere Gesprächsführung unerlässlich und Selbstwert stärkend.

2. Kompetenzen und Fähigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen:

- vermehrt auf ihr Gesprächsverhalten im Alltag zu achten und dieses zu reflektieren;
- ihren Körper bewusster wahrzunehmen, insbesondere die Haltung, die Atmung und die Stimmfunktion;
- ihre persönliche Stimme kennen und auf spielerische Weise optimal zu nutzen;
- das Rollenverhalten in verschiedenen Gesprächsanlässen (Bewerbungssituationen, schwierige Gespräche im Berufsleben und im Alltag, Umgang mit Missverständnissen und Konflikten, Diskussionsleitungen, Präsentationen) kennen, durchzuführen und zu analysieren;
- kompetenter aufzutreten und eine Feedbackkultur zu entwickeln.

3. Lerninhalte

- verschiedene Kommunikationsmodelle
- Zusammenhänge zwischen Haltung, Tonus, Atmung- und Stimmfunktion
- Anatomie, Physiologie und Pathologie des Stimmapparates
- Phonetik und stimmliche Textgestaltung (Prosodie, Ausdruck)
- nonverbale Kommunikation
- Konflikt- und Verhandlungsgespräche
- geschlechtsspezifische und interkulturelle Kommunikation

1. Leitideen

Hauswirtschaften ist ein wichtiger Teil der autonomen und elementaren Alltagsgestaltung und ist an wesentliche Bedürfnisse des Menschen geknüpft: Ernähren, Bekleiden, Wohnen, Gesundheit und Leben als Gemeinschaft. Wesen, Bedeutung und gesellschaftspolitischer Zusammenhang der Haus- und Familienarbeit werden zusammen mit entsprechenden Arbeitstechniken und dem spezifischen Wissen über Konsum thematisiert. Kooperationsfähigkeit sowie Arbeits- und Organisationskompetenzen werden anwendungs- und teambezogen aufgebaut und sind somit entscheidende Voraussetzung, um im privaten und beruflichen Bereich erfolgreich zu bestehen. Haus-, Familien- und Erwerbsarbeit sind als wesentlicher Teil des Humankapitals eng verbunden.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Gesundheit, Gesellschaft, Kultur:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Grundlagen einer ausgewogenen, natürlichen Ernährung und deren Einfluss auf Gesundheit, Wohlbefinden und körperliche und geistige Leistungsfähigkeit erkennen;
- präventive Massnahmen und die Vernetzung verschiedener Aspekte der Ernährung nennen;
- Mahlzeiten planen und nährstoff- und vitaminschonend zubereiten;
- soziale und wirtschaftliche Auswirkungen der Haus- und Familienarbeit auf Gesellschaft und Kultur verstehen.

Haushaltmanagement:

Die Schülerinnen und Schüler können

- ökonomische, ökologische und soziale Entscheidungsgrundlagen für den verantwortungsbewussten Einkauf nennen;
- soziale Aspekte des Haushaltens und wirtschaftliche Zusammenhänge aufzeigen;
- gesundheitsschonende und effiziente Arbeitstechniken anwenden und den sinnvollen Einsatz von Geräten nutzen;
- Tischkultur und Gastfreundschaft pflegen.

3. Lerninhalte

Gesundheit, Gesellschaft, Kultur

Ernährung (Praxis/Theorie):

- Nährstoffe und ihre Funktion im Körper
- Ernährung/Verdauung
- Grundtechniken der Nahrungszubereitung
- Arbeitsplanung, Arbeitsorganisation
- Ernährungsplanung, Ernährungsgestaltung
- Nahrungsmittelhygiene

Präventionsmassnahmen und Risikofaktoren in der Ernährung:

- Zusatzstoffe in Lebensmitteln
- Functional Food

- Convenience Food

Lebensmittelkenntnisse, soziokulturelle Aspekte der Ernährung (Praxis/Theorie):

- Lebensmittelangebot, -produktion und -qualität
- Konsumenten- und Konsumentinnenschulung
- Essen und Trinken in anderen Kulturen, Gastfreundschaft

Psychologisch-gesellschaftliche Hintergründe der Ernährung:

- Essverhalten/Esstörungen
- verschiedene Ernährungsformen: Analyse und Empfehlungen

Haushaltmanagement

Soziologie des Haushalts und der Familie

- Verknüpfung, Abhängigkeit und Wechselwirkung von Familien-, Haus- und Erwerbsarbeit
- Rollenverständnis
- sozialpolitische, volkswirtschaftliche, ökologische Werte der Haushaltstätigkeit
- Brauchtum, Feste, Beziehungspflege

Ökologische, ökonomisch und technische Sachverhalte in der Haushaltsführung

- ökologische Zusammenhänge, Kreislaufdenken
- Ergonomie, Arbeitsphysiologie
- Planung, Organisation von privater Alltagsarbeit

Instrument (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Damit Instrument als Berufsfeld-Ergänzungskurs angerechnet werden kann, muss das entsprechende Fach in den ersten zwei Jahren als Freifach belegt worden sein.

1. Leitideen

Der Instrumental- oder Gesangsunterricht fördert die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung individuell.

Er ist die instrumental-musikalische Vorbereitung auf die Pädagogische Hochschule und kann auf die Fachhochschule für Musik vorbereiten.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Theoretische Grundlagen des allgemeinen Musikunterrichts werden beim Musizieren praktisch umgesetzt. Vom praktischen Musizieren ausgehend werden theoretische Fragestellungen erarbeitet.

Schülerinnen und Schüler können das Instrument / die Stimme als Ausdrucksmittel einsetzen und entwickeln Konzentration und Ausdauer. Das instrumentale Zusammenspiel (Musizieren im Ensemble) fördert die soziale Kompetenz. Regelmässiges Vorspielen / Auftreten fördert die Selbstsicherheit.

3. Lerninhalte

- Verstehen und Umsetzen der musikalischen Notation
- individuelle Erarbeitung/Förderung der technischen Handhabung des Instruments/der Stimme
- Erlernen verschiedener Übertechniken und Lernstrategien
- Fördern der Kreativität
- Erarbeiten grundsätzlich wertvoller Musik verschiedener Stilrichtungen, unabhängig vom technischen Schwierigkeitsgrad
- intensive Vorbereitung auf die Pädagogische Hochschule (für akkordische Instrumente: Liedbegleitung)

1. Leitideen

Die heutige Dynamik in Globalisierungsprozessen und der Pluralisierung von Werten und Normen macht das Nachdenken über Interkulturalität und das bewusste Erfahren und Erleben des Ich und des anderen dringend notwendig. Zunehmend sind wir gefordert, unsere Einstellungen und Handlungen zu Begriffen wie Völkerverständigung, Menschenrechte, Solidarität, Verantwortung, Demokratie und den ethischen Grundsatz der Humanität zu überdenken und zu schulen. Dabei sind alle (Schul-)Fächer mitgefordert, da diese Grundsätze und Prinzipien nicht alleine in einem Fach entwickelt werden können.

Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ein Sensorium entwickeln für soziokulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb und zwischen sozialen Systemen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als Personen in der Gesellschaft situieren können, über sich selber reflektieren, um mit „Fremden“ adäquat interagieren zu können. Die Auseinandersetzung trägt dazu bei, kulturell bedingten Missverständnissen und Konflikten sowie Diskriminierung und Rassismus vorzubeugen und eine konstruktive Kommunikation mit Menschen unterschiedlicher soziokultureller Herkunft zu ermöglichen. Dabei wird vermehrt auch die Gemeinsamkeit, dass wir alle Menschen sind, wieder ins Zentrum rücken.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig

- sich ihrer jeweiligen eigenen kulturellen Sozialisation und Lebenszusammenhänge bewusst zu werden;
- Kenntnisse über andere Kulturen zu erwerben, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kulturen aufzuzeigen und aktuelle Ereignisse in einen kritischen und sachlichen Kontext zu stellen;
- Neugier, Offenheit und Verständnis für andere kulturelle Prägungen zu entwickeln;
- anderen kulturellen Lebensformen und -orientierungen zu begegnen, sich mit ihnen auseinander zu setzen;
- Vorurteile gegenüber Fremden und Fremdem wahr- und ernst zu nehmen;
- das Anderssein der anderen zu respektieren;
- den eigenen Standpunkt zu reflektieren, ihn kritisch zu prüfen und Verständnis für andere Standpunkte zu entwickeln;
- einen Konsens über gemeinsame Grundlagen für das Zusammenleben in einer Gesellschaft beziehungsweise in einem Staat zu finden;
- Konflikte, die aufgrund unterschiedlicher ethnischer, kultureller und religiöser Zugehörigkeit entstehen, friedlich auszutragen und sie durch gemeinsam vereinbarte Regeln beilegen zu können.

3. Lerninhalte

Begegnungen mit Menschen eigener und fremder Kulturen sind wichtiger Teil des Kurses. Durch Kontakte zu Personen aus den zukünftigen Berufsfeldern der Schülerinnen und Schüler wird die nötige praktische und lebensnahe Erfahrung ermöglicht. Soweit möglich sollen innerhalb der Klassen bestehende Kulturen zum Gegenstand der Auseinandersetzung gemacht werden. Die Frage der Geschlechterrolle spielt eine wichtige Rolle und kann an verschiedenen Lerninhalten aufgezeigt werden.

Kultur und Kulturen:

- Definition des Kulturbegriffs und kritische Hinterfragung der Perspektive
- soziokulturelle Vielfalt in der Schweiz
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede ausgewählter Kulturen und ihre gegenseitige Beeinflussung, Kulturimperialismus

Globale Hintergründe und Zusammenhänge von Migration:

- Hintergründe und Folgen naturräumlicher, wirtschaftlicher, sozialer und demografische Ungleichheiten
- Ursachen und Wirkungen von Migrationsbewegungen in Gegenwart und Vergangenheit

Ich und die anderen:

- Entstehung und Bedeutung von Vorurteilen
- Ursachen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
- Möglichkeiten des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten in multikulturellen Gesellschaften: Formen der Integration, Akkulturations-Stress im Ankunftsland (= "Kulturschock")
- Konflikte austragen und eine Streitkultur entwickeln
- die Rolle der Sprache

Folgende Themen sollen mit den Fächern Geschichte und Geografie koordiniert werden:

- soziokulturelle Vielfalt der Schweiz
- globale Hintergründe und Zusammenhänge von Migration
- Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Formen des Zusammenlebens

1. Leitideen

Der Kurs Laborarbeit hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler optimal auf die für den Besuch von weiterführenden Ausbildungen und Studiengängen obligatorischen Praktika im Bereich Gesundheitswesen, Naturwissenschaften oder in der Industrie vorzubereiten. Durch das Anwenden, Repetieren und Üben von verschiedenen Labormethoden sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich in einem Labor bis zu einem gewissen Mass selbständig zurechtzufinden und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die exemplarische Auswahl an Standard-Labormethoden, die im Kurs vermittelt werden, soll in erster Linie die Motivation und die Laborkompetenz fördern. Wenn möglich soll ein Alltagsbezug hergestellt werden. Der Kurs ergänzt die Kompetenzen und Fertigkeiten aus dem Grundlagenfach und dem Berufsfeld-Fachunterricht Gesundheit. Nach Rücksprache mit der Schulleitung ist der Kurs auch für Schülerinnen und Schüler aus dem Berufsfeld Pädagogik offen.

Im 1. Semester sollen die Grundfertigkeiten der Laborarbeit in Chemie und Biologie abgedeckt werden; das zweite Semester soll so geplant werden, dass der Praxisbezug gefördert wird, das heisst, die Schülerinnen und Schüler sollen Einblick in externe Institutionen bekommen und vor Ort Erfahrungen sammeln können.

Der Kurs Laborarbeit sollte möglichst in Blöcken à 4 Lektionen stattfinden. Dieses Zeitgefäss ermöglicht einen praxisorientierten und vertieften Laborunterricht.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend selbständigeres Arbeiten, insbesondere

- Planung der Versuche
- Aufbau der benötigten Apparaturen
- Genaue Durchführung und Protokollierung der Versuche
- Quantitative Auswertung
- Abbau und Entsorgung
- Arbeitssicherheit

3. Lerninhalte

Die Schülerinnen und Schüler sollen in den im Folgenden aufgeführten Methoden und Techniken unterrichtet werden.

Allgemeine Labortechnik:

- Sicherheit im Labor, Entsorgung
- Gerätekenntnisse
- Grundoperationen (Wägen, Umgang mit Volumenmessgeräten, Pipettieren, Glasbearbeitung)
- selbständiges Durchführen von Experimenten nach Anleitung
- Dokumentation und Auswertung von Experimenten
- Chemisches Rechnen

Analytische Chemie:

- Qualitative und quantitative Analysen
- Volumetrie (Titrationsen)
- Chromatographie (wenn möglich HPLC)

Synthese

- einfache Synthesen
- Reinigung der Produkte
- Reinheitskontrolle und Ausbeutebestimmung

Mikrobiologie, Biochemie

- Biosicherheit
- Steriles Arbeiten
- allgemeine mikrobiologische Arbeitstechniken
- Mikroskopie, Präparationstechniken
- molekularbiologische Methoden (z. B. DNA-Isolierung, PCR)

Ergänzungstoff

Analytische Chemie

- - Spektroskopische Methoden
- - Ionennachweis
- - Elektrochemie

Mikrobiologie, Biochemie

- - Prozesse der Lebensmittelherstellung
- - Enzymkinetik

Musik (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Siehe Lehrplan Seite 50

Pädagogik und Psychologie (Berufsfeld-Ergänzungskurs)

Siehe Lehrplan Seite 59

1. Leitideen

Im Fach Textiles Gestalten werden persönliche und kreative Fähigkeiten im gestalterischen Umgang und der Wahrnehmung mit Textilien gefördert. Textilien vermitteln Botschaften, sie verdeutlichen Denkweisen der Vergangenheit und der Gegenwart.

Durch das Be-Greifen und Erfahren unterschiedlicher Materialien werden feinmotorische, sinnliche und taktile Begabungen unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu kritischem und verantwortungsvollem Konsum- und Umweltverhalten geführt werden.

2. Kompetenzen und Fertigkeiten

Förderung der Selbstkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Organisationsfähigkeit und Flexibilität aufbauen;
- kreative und experimentelle Prozesse erleben und selber gestalten;
- eine Arbeit nach vorgegebenen oder eigenen Kriterien ausführen.

Förderung der Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können

- im Team arbeiten, Teamfähigkeit üben;
- den Wert und die Bedeutung des Handwerks erkennen.

Förderung der Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können

- textile Techniken und Verfahren erproben, planen und zweck- und funktionsgerecht ausführen;
- mit Materialien, Werkzeug und Geräten sachgerecht und umweltbewusst umgehen;
- sich mit gestalterischen Möglichkeiten individuell ausdrücken und ein ästhetisches Empfinden aufbauen;
- Qualitätsunterschiede erkennen und individuelle Qualitätsansprüche entwickeln;
- das eigene Konsumverhalten überdenken.

3. Lerninhalte

- Flächen bilden, z. B. filzen, quilten und Patchwork
- Flächen um- und weiterbilden, z. B. drapieren, knüllen, falten
- Flächen verzieren, z. B. bemalen, bedrucken, färben
- Stoff verarbeiten: Hand- und Maschinennähen
- Grundformen der Bekleidung
- textile Grundmaterialien
- Accessoires/Schmuck
- Bekleidung als Ausdruck der Persönlichkeit

Ergänzungsstoff

- Besuch von Ausstellungen
- textile Ergänzung des Werkunterrichts
- Kostüme für Schultheater